

Protokoll der StuPa-Sitzung vom 13.<sup>12.</sup>~~11.~~1979

Anwesend:

Müller, Leser, Posern, Pielmeyer, Happel

Bös, Fingerling, Aldinger, Ewald, Reis, Flöter, Gentemann

Pitsinis

Spille, Baus, Horst, Ferkinghoff, Kollatz, Hartung, Weber, Rüdinger,  
Schnellbächer, Bohlen, Tietz, Struwe

AStA:

Meisel

zu O.: Das Protokoll vom 29.11.1979 wurde einstimmig angenommen.  
Bei der Anwesenheitsliste ist Macheledt und Knips zu streichen  
und Hartenbach und Pielmeyer sind hinzuzufügen.

Bei den Aufwandsentschädigungen ist hinzuzufügen:

3 Vollzeitreferenten (Chr. Rüdinger, P. Gehrman, B. Yanmaz)

Soziales (P. Schnellbächer)

Prozeß und Wohnheimbetreuung (Spille, Freytag)

Kultur, Ökologie, Presse (Groß, Fritsche, Kollatz)

Tagesordnung: 0. Formalia

1. Schloßkeller

2. Nachwahl Präsidium (Schriftführer)

3. Wahl des stud. Vertreters im StuWe-Vorstand

4. Wahl des stud. Vertreters in den Förderungsausschuß

5. AStA-Programm

6. Nachwahl AStA

7. Anträge

8. Verschiedenes

zu 1.: Die Kommilitonen Danulat, Löw und Schneewolf erläutern ihre  
Ziele für den Schloßkeller: Kostendeckende Weiterführung mit dem  
bisherigen Konzept. Der Vertrag sollte wie bisher aussehen und auf  
Januar und Februar beschränkt sein.

Der Antrag der JHG (Anlage I) wird mit 16 Für-, 7 Gegenstimmen und  
1 Enthaltung angenommen. Der Änderungsantrag von Leser (UDS)(Anlage 1a)  
mit 13 Für-, 9 Gegestimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit 13 Für-, 8 Gegenstimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Kollatz fordert das Präsidium auf, spätestens auf der letzten Sitzung in diesem Semester den Punkt Schloßkeller in die Tagesordnung aufzunehmen.

H. Spille (JHG) verliest seine persönliche Erklärung. (Anlage 2)

zu 2.: W. Weber (JHG) wird mit 21 Für-Stimmen  
1 Gegen-Stimme  
1 Enthaltung  
1 Ungültige Stimme

zum Schriftführer als Nachfolger für T. Reis (BG) gewählt.

zu 3.: H. Spille wird bezüglich seiner Zustimmung zur kommissarischen Ernennung zum stud. Vertreter im StuWe-Vorstand befragt. Es wird Kritik an den anonymen Autoren des Flugblatts geübt. H. Spille erklärt, daß er zurücktritt bevor er neu eingesetzt wird.

Die BG'en geben eine persönliche Erklärung ab. (Anlage 3)

H. Spille wird mit 15 Für-, 4 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen als stud. Vertreter in den StuWe-Vorstand gewählt. Es wird ein StuPa-Info über den Sachverhalt herausgegeben.

zu 4.: Der Stud. Vertreter im Förderungsausschuß wird in einem geheimen Wahlgang gewählt. Es erhielten: Matthias Fingerling 12 Stimmen  
Alexander Posern 6 Stimmen

bei 2 Enthaltungen.

Damit ist M. Fingerling zum stud. Vertreter im Förderungsausschuß gewählt.

zu 5.: Bernd Müller (UDS) bemängelt, daß im AStA-Programm Fragen zur Verbesserung der Kontakte zu Studenten nicht behandelt sind, daß bessere Möglichkeiten zur Durchsetzung der Rechte der Studenten zu suchen sind, und daß keine Zusammenarbeit mit den Fachschaften besteht. M. Leser (UDS) kritisiert, daß der AStA das allgemein politische Mandat beansprucht. Der AStA erklärt hierzu, daß im Moment kaum direkter Kontakt zu den Studenten besteht. Über die LAK soll ein verbesserter Kontakt zu den Zeitungen erreicht werden. Das allgemein politische Mandat betrifft nur Themen, die auch die Studenten berühren. Der AStA will eine verbesserte Zusammenarbeit mit den Fachschaften durch das FSV-PL erreichen.

P. Gehrman gibt eine persönliche Erklärung ab (Anlage 4).

zu 6.: Es werden keine Anträge zur AStA-Nachwahl gestellt.

zu 7.: Der Antrag von B. Müller (UDS) (Anlage 5) wird mit 13 Für-, 7 Gegenstimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Der Antrag von Bernd Müller (Anlage 6) wird einstimmig angenommen.

zu 8.: Es liegen keine Wortmeldungen vor.

Ende der Sitzung: 23.25 Uhr.

gez. Reiner Happel

Anlage 1:

Dringlichkeitsantrag der JHG

Das StuPa möge beschließen,  
bis zum Beschluß einer Konzeption über die weitere Gestaltung des  
Schloßkellerbetriebes durch das StuPa, werden die Studenten  
Stephan Danulat, Richard Löw, & Thomas Schneewolf mit der Geschäftsführung  
des Schloßkellers beantragt. &&

Anlage 1 a:

Änderungsantrag Leser (UDS)

& bis Ende Februar 1980

&& DIE Bezahlung des Aufwandes für die Geschäftsführung darf 390,-- DM  
pro Mann und Monat nicht überschreiten.

Anlage 2:

Persönliche Erklärung von Herbert Spille (JHG)

Ich stelle fest, daß das Studentenparlament einen Antrag beschlossen  
hat, der nicht begründet wurde und den anscheinend auch niemand be-  
gründen will.

(Gemeint ist der Antrag der UDS und der BGen an der THD)

### Anlage 3

#### Persönliche Erklärung der Basisgruppen

Mit Bedauern nehmen die Bg<sup>l</sup>-en das Flugblatt vom 29.11.79 zur Kenntnis, daß nur unzulänglich über die kommissarische Einsetzung des derzeitigen AStA-Referenten Herbert Spille in den StuWe-Vorstand berichtet.

Im Flugblatt wird der Vorwurf erhoben, daß sich Herbert Spille, entgegen vorigen Äußerungen, an der Hintertreibung der Studentenschaftswahlen beteiligt hat und bei seiner Einsetzung zum StuWe-Vorstand die Illegalität der Wahl faktisch und politisch anerkannt habe.

Wenn wir auch im Zusammenhang mit der kommissarischen Einsetzung von Herbert Spille in den StuWe-Vorstand mißbilligen - so hat er u.a. versäumt seinen Protest gegenüber der kommissarischen Einsetzung dem StuWe schriftlich zu erklären - so meinen wir doch dem AStA (JHG) die Möglichkeit geben zu müssen, die Sachlage in einem Flugblatt vollständig dar- und eine öffentliche Diskussion darüber herzustellen.

### Anlage 5

Antrag von B.Müller(UDS):

Das Studentenparlament möge beschließen:

Das StuWe wird aufgefordert, das Rauchen während der Essenszeit in der Otto-Berndt-Halle zu verbieten.

### Anlage 6

Antrag von B.Müller:

Das Studentenparlament möge beschließen:

Das StuWe wird aufgefordert, den für Studenten diskriminierenden 3.Absatz des beiliegenden Schreibens in Zukunft zu unterlassen.

Im übrigen entspricht dieser hier dargestellte Sachverhalt nicht den rechtlichen ~~SACHVERHÄLTNISSEN~~ Vorschriften. Der AStA wird beauftragt ein Flugblatt hierüber zu erstellen. Das StuPa unterstützt die Bemühungen des Kommilitonen Müller rechtliche Schritte zu unternehmen.

## Anlage 4

WORTLAUT DER PERSÖNLICHEN ERKLÄRUNG VON PETER GEHRMANN, abgegeben vor dem Studentenparlament der TH Darmstadt am 13.12.1979

Meine Einschätzung der AStA-Arbeit der letzten Semester:

Der AStA hat nicht mehr das Vertrauen und die Unterstützung der Studentenschaft;

- er ist nicht mehr in der Lage, Vollversammlungen oder sonstige größere Aktionen vorzubereiten und durchzuführen,
- er ist nicht in der Lage, einen hochschulfreien Nachmittag langfristig sinnvoll vorzubereiten
- er ist nicht in der Lage, die notwendigen Referate zu besetzen
- er ist nicht einmal mehr in der Lage, auf politische Entwicklungen wirksam zu reagieren (z.B. Wohnungsproblem, Problem Regelstudienzeit-Zwangsexmatrikulation, Situation an anderen Hochschulen, Problem der Hochschulfinanzierung)
- er ist überhaupt nicht mehr in der Lage, zu agieren (z.B. eigene Vorstellungen zur Entwicklung der Studienreform aufzubauen)
- er ist nicht in der Lage, seine Politik vom Sommersemester (Kampf gegen Eingriff in Satzung, zwangsverordnete Briefwahl) konsequent fortzusetzen.

Er erkennt aber seine <sup>Lage</sup> offensichtlich immer noch nicht bzw ist nicht bereit, seine Situation offen zuzugeben. Daher ist versucht worden, den AStA, der schon im letzten Semester wenig politische Aktivitäten zeigte, mit Tricks wie Einstellung von (i.W. Teilzeit-)Referenten, heranziehen von unabhängigen Fachschaftsvertretern weiterhin am Leben zu erhalten. Dabei sehe ich meine Rolle lediglich als Kaschierung des miserablen, desolaten Zustands des AStA. Die derzeit mehrheitlich den gewählten AStA stellende Juso-Hochschulgruppe hat geglaubt, die vier Kernbereiche Finanzen, Fachschaften, Hochschule und Info mit zwei Referenten abdecken zu können (da sich mehr als zwei nicht gewinnen ließen). Ein dermaßen unterbesetzter AStA kann aber unmöglich neben den zu erledigenden Verwaltungs- und Serviceleistungen noch effektive Arbeit in der Vertretung studentischer Interessen leisten. Selbst bei optimaler Zusammenarbeit wären zwei Referenten damit überfordert.

Das diese Zusammenarbeit aber nicht gegeben war, ist z.B. daraus zu erkennen, daß das von mir vertretene Konzept zur Effektivierung und Umstrukturierung der hochschulpolitischen Arbeit (Stichwort: Stärkung der Fachschaften, siehe das auf der letzten StuPa-Sitzung, 29.11., verteilte Papier) von den von der JHG gestellten AStA-Mitgliedern nicht mitgetragen wurde. Dieses Konzept ist aber der Kernpunkt der Arbeit, die ich im AStA leisten wollte

ich im AStA leisten wollte, da es der einzige Weg ist, um aus der derzeitigen Misere in der studentischen Hochschulpolitik herauszukommen.

Da die Arbeit der JHG offensichtlich mehr parteipolitischen als studentischen Interessen dient, (siehe z.B. AStA-Info zur Wohnsituation vom 29.10.) haben sich andere politische Gruppen weitgehend aus dem AStA zurückgezogen. Daher ist auch meine Position innerhalb des AStA zunehmend isoliert, seit die JHG erkannt hat, daß ich nicht bereit bin, mich ihnen anzupassen. Beispiele dafür:

- Schlechter bzw überhaupt nicht mehr vorhandener Informationsfluß
- z.T. Versuch, Entscheidungen ohne mein Wissen ablaufen zu lassen (Beispiel Schloßkellervertrag)
- Verbreitung von Gerüchten und Unwahrheiten
- Verlassen von AStA-Sitzungen, wenn meine Position sich durchzusetzen droht

Da der derzeitige AStA offiziell mehrheitlich von der JHG gebildet wird, wird meine dortige Tätigkeit der JHG zugeschrieben. Ich stütze damit nicht nur einen von dieser getragenen AStA, sondern die JHG selbst. Dazu bin ich nicht länger bereit.

Da ich erkannt habe, daß ich die von mir bisher auf Fachschaftsebene vertretene politische Arbeit unter den organisatorischen und personellen Bedingungen des derzeitigen AStA nicht fortsetzen kann, bitte ich hiermit um die Auflösung meines mit dem AStA geschlossenen Vertrages zum 31.12. des Jahres.

Haushalt 1980  
(Entwurf)

	1979	1980
<b>I. Einnahmen</b>		
1. Studentenschaftsbeiträge	225.000.--	240.000,--
2. Kapitalertrag	2.500.--	4.000,--
3. Auflösung Kapital	1.000.--	-----
	228.500.--	244.000,--
	=====	244.000,--
 <b>II. Ausgaben</b>		
1. Beiträge und Zuschüsse an Dritte		
1.1. vds, vds-MV, Stimmgelder	29.000.--	30.000,--
1.2. Zuschüsse und Beiträge, LAK	2.500.--	2.000,--
2. Personalkosten		
2.1. Löhne, Gehälter	53.000.--	60.900,--
2.2. AE Vorstand	39.600.--	39.600,--
3. Sachkosten		
3.1. Büro	7.000.--	8.000,--
3.2. Telefon	6.500.--	6.500,--
3.3. sonst. Geschäftskosten	1.500.--	1.500,--
3.4. Reparaturen und Anschaffungen unter DM 500.--	2.000.--	2.000,--
3.5. Abschreibungen	1.500.--	1.500,--
3.10. Dispfond Vorstand	7.000.--	8.000,--
3.11. Parlamentswahl usw.	2.000.--	2.000,--
3.12. Rechtsberatung, gerichtskosten, rechtsanwalt	12.000.--	10.000,--
3.13. Reisekosten	4.000.--	4.000,--
3.14. kulturelle Veranstaltungen	5.000.--	9.000,--
3.20. Fachschaften	22.000.--	30.000,--
3.30. Sozialreferat I	1.000.--	1.000,--
3.31. Sozialreferat II	1.000.--	1.000,--
3.32. Inforeferat	21.000.--	27.000,--
4. Rücklagen		
4.1. Allgemeine Rücklagen	5.900.--	-----
4.2. Rücklagen Schloßkeller	5.000.--	-----
	228.500.--	244.000,--
	=====	244.000,--

## ARBEITSPROGRAMM DES AUSLÄNDERREFERENTEN

Der Ausländerreferent hat ein spezieller Arbeitsbereich, aber das heißt nicht, daß er außerdem nichts zu tun hat.

Ich setze mich für ökonomische, demokratische, akademische Rechte der Studenten ein. Denn man kann nicht Ausländer und Deutschen trennen. Also wir setzen alle im selben Boot. Uns geht beiden an, was hier los ist.

Nur, wegen des Ausländerseins haben die Ausländer dazu ihren speziellen Probleme, die die Deutschen nicht haben. Aus diesen Gründen habe ich vor mich in der nächsten Zeit mit politischen und sozialen Probleme schwerpunktmäßig für ausländischen Studenten zu beschäftigen. Dabei geht es auch um die Kommunikationsmöglichkeiten der deutschen Studenten, die in der letzte Zeit merkbare Desinteresse an politische Veranstaltungen haben.

Also:

1. Es werden Podiumsdiskussionen veranstaltet. Diskutiert werden sollte die politische, soziale und ökonomische Entwicklung der 3. Welt-Länder.  
Die 1. Veranstaltung findet am 18.2.80, 19.00 Uhr im Raum 11/223 statt. Der Afrikanische Studenten Verein wird über die "Blockfrei-e Bewegung" informieren.
2. Einmal im Monat wird ein Film vorgeführt. Die Filme sollen direkte Informationen vermitteln und als Diskussionsgrundlagen dienen.
3. Über die Probleme des Studienkollegs wird am 14.2.80 eine Podiumsdiskussion stattfinden. Dazu wurden Vertreter des KuMi, der SPD, FDP, des AStA Uni Pfm, Studienkollektordirektorium, der Lehrer, Studenten und des AStA der THD eingeladen.
4. Die 3.Welt-Wub wird voraussichtlich bis 10.2. in Druck gehen.
5. An der Mitarbeiterversammlung des Schloßkeller wird fortan ein Vertreter des Ausländerausschußes teilnehmen .
6. Um den gerechten Kampf des Völker in Es-Salvador zu unterstützen, schlage ich vor, im Mai dieses Jahres eine Veranstaltung durchzuführen. Der AStA wird diese Veranstaltung finanziell unterstützen.

Eur Ausländerreferent

## Arbeitsbereich des Ausländerreferenten

1. Es werden Podiumsdiskussionen veranstaltet. Diskutiert werden sollte die politische, soziale und ökonomische Entwicklung der 3. Welt-Länder.

Die 1. Veranstaltung findet am 18.2.80, 19.00 Uhr im Raum 11/223 statt. Der Afrikanische Studenten Verein wird über die "Blockfrei-e Bewegung" informieren.

2. Einmal im Monat wird ein Film vorgeführt. Die Filme sollen direkte Informationen vermitteln und als Diskussionsgrundlagen dienen.
3. Über die Probleme des Studienkollegs wird am 14.2.80 eine Podiumsdiskussion stattfinden. Dazu wurden Vertreter des KuMi, der SPD, FDP, des AStA Uni Ffm, Studienkollektordirektorium, der Lehrer, Studenten und des AStA der THD eingeladen.
4. Die 3.Welt-Wub wird voraussichtlich bis 10.2. in Druck gehen.
5. An der Mitarbeiterversammlung des Schloßkeller wird fortan ein Vertreter des Ausländerausschußes teilnehmen .
6. Um den gerechten Kampf des Volkes in Es-Salvador zu unterstützen, schlage ich vor, im Mai dieses Jahres eine Veranstaltung durchzuführen. Der AStA wird diese Veranstaltung finanziell unterstützen.

## AUFLÖSUNG DES AUFLÖSUNGSAUSSCHUSSES

Der Ausländerreferent hat einen speziellen Arbeitsbereich, aber das heißt nicht, daß er außerdem nichts zu tun hat.

Ich setze mich für ökonomische, demokratische, akademische Rechte der Studenten ein. Denn man kann nicht Ausländer und Deutschen trennen. Also wir setzen alle im selben Boot. Uns geht beiden an, was hier los ist.

Nur wegen des Ausländerseins haben die Ausländer dazu ihren speziellen Probleme, die die Deutschen nicht haben. Aus diesen Gründen habe ich vor mich in der nächsten Zeit mit politischen und sozialen Probleme schwerpunktmäßig für ausländischen Studenten zu beschäftigen. Dabei geht es auch um die Kommunikationsmöglichkeiten der Deutschen Studenten, die in der letzte Zeit merkbare Desinteresse an politische Veranstaltungen haben.

Also:

1. Es werden Podiumsdiskussionen veranstaltet. Diskutiert werden sollte die politische, soziale und ökonomische Entwicklung der 3. Welt-Länder.  
Die 1. Veranstaltung findet am 18.2.80, 19.00 Uhr im Raum 11/223 statt. Der Afrikanische Studenten Verein wird über die "Blockfreie Bewegung" informieren.
2. Einmal im Monat wird ein Film vorgeführt. Die Filme sollen direkte Informationen vermitteln und als Diskussionsgrundlagen dienen.
3. Über die Probleme des Studienkollegs wird am 14.2.80 eine Podiumsdiskussion stattfinden. Dazu wurden Vertreter des KuMi, der SPD, FDP, des AstA Uni Jfm, Studienkollektordirektorium, der Lehrer, Studenten und des AstA der THD eingeladen.
4. Die 3.Welt-Web wird voraussichtlich bis 10.2. in Druck gehen.
5. An der Mitarbeiterversammlung des Schloßkeller wird fortan ein Vertreter des Ausländerausschusses teilnehmen.
6. Um den gerechten Kampf des Vilkes in Es-Salvador zu unterstützen, schlage ich vor, im Mai dieses Jahres eine Veranstaltung durchzuführen. Der AstA wird diese Veranstaltung finanziell unterstützen.

Für Ausländerreferent

## Thesen zu einer Studienreform im studentischen Interesse

1. Studienreform bewegt sich nicht im luftleeren Raum sondern muß einige vorgegebene Rahmenrichtlinien berücksichtigen, will sie nicht an der Realität vorbei reformieren:
  - a. gesetzliche Rahmenbedingungen sind hierbei:  
HRG und Landeshochschulgesetze mit Regelstudienzeit und überregionalen Studienreformkommissionen. Ziel unserer Arbeit muß hier sein, anhand von konkreten Reformvorschlägen dieses Instrumentarium zu unterhöhlen, seine praxisfernen bürokratischen Ansätze aufzudecken und somit auf eine grundlegende Neufassung des HRG hinzuwirken. Dies wird auf starken Widerstand seitens der Bildungspolitiker, WRK und Industrieverbände stoßen. Dennoch muß der Widerstand gegen das HRG weiterhin ein wesentlicher Bestandteil studentischer Politik bleiben, da es innerhalb dieses Rahmens schwer sein wird, studentische Positionen zur Studienreform zu entwickeln und durchzusetzen.
  - b. Das starke Steigen der Studentenzahlen sowie die explosionsartige Expansion des Wissens, macht die, seit Jahrzehnten geforderte Entrümpelung der Studiengänge erforderlich.
2. Die Studentischen Kritikpunkte an den jetzigen Studiengängen sind vor allem:
  - der fehlende Praxisbezug, der allerdings nicht durch Praxissemester aufgehoben werden soll, da hierbei die notwendige kritische Aufarbeitung der Praxiserfahrung fehlt.
  - das Fehlen exemplarischen Lernens zugunsten einer Anhäufung von einpauskbarem Faktenwissen
  - die, durch die Massenuniversität auftretende Entfremdung zwischen den Studenten untereinander, bzw. den Studenten und anderen Hochschulangehörigen
  - die, hinter dem heutigen Stand der Didaktik weitzurückbleibenden Lehr- und Lernformen
  - das Fehlen der kritischen Aufarbeitung der Studieninhalte, (Wissenschaftskritik)Hier wäre noch eine ganze Reihe anderer Punkte zu nennen, die sich aber aus einer Diskussion über Studienreform ergeben sollten.

3. Studentische Einflußnahme auf die Studienreform darf sich keinesfalls auf die Reaktion gegen Vorschläge der KMK, WRK, ständigen Kommissionen und Lust-Ausschüssen beschränken. Wir müssen versuchen, an den einzelnen Fachbereichen eigene Vorstellungen zu entwickeln, Diskussionsprozesse einzuleiten und so auf die Studienreform einzuwirken.
4. Ziele einer Studienreform im studentischen Interesse könnten sein:
  - Studium soll zu kritischem wissenschaftlichen Arbeiten befähigen
  - kooperative Arbeits- und Verhaltensweisen einzuüben, um handlungskompetenzen zu erwerben, die dazu befähigen, die heutigen gesellschaftlichen Probleme adequat zu lösen
  - Hochschulausbildung soll die Fähigkeit zur "sozialen Handlungskompetenz" sowie zur "Erfassung von sozialen Strukturen" entwickeln
  - eine angemessene Vorbereitung auf das berufliche Tätigkeitsfeld muß gegeben sein
  - die Studienreform muß die Öffnung der Hochschulen für die Kinder von Nichtakademikern gewährleisten.
  - die Studieninhalte sollen durch geeignete didaktische Formen vermittelt werden
5. Der AStA wird sich schwerpunktmäßig mit den Inhalten fächerübergreifender Studien, kritische Wissenschaft und gesellschaftlicher Bezug der Wissenschaft auseinandersetzen und versuchen, Studienreformbestrebungen an den einzelnen Fachbereichen unterstützen und fördern. Momentan sind dies hauptsächlich die Fachbereiche, E-Technik, Chemie, Biologie, WI, Masch.-Bau und Architektur. Darüberhinaus steht eine Reform der Studiengänge für Lehrer und Gewerbelehrer an.
6. Im Widerspruch zu den politischen Rahmenbedingungen (Einfrierung der Finanzmittel für die Hochschule) steht die Auffassung der Studentenschaft, daß Studienreform unter den angegebenen Zielen, nur durch ausreichende finanzielle Absicherung der Hochschulen möglich ist.

Protesterklärung

Das StuPa der TH Darmstadt protestiert entschieden gegen den Überfall sowjetischer truppen auf Afghanistan.

Die Begründung für diesen Einmarsch ist so plump, wie dreist:

Wie 1968 in Prag seien die Sowjets "um Hilfe gerufen" worden, eine "ausländische Aggression" habe bevorgestanden. Sollen wir glauben, ihr ehemaliger Parteigänger Amin - den sie vor der Aggression einen "ergebenen Freund der Sowjetunion" nannten - habe die sowjetischen Truppen gerufen, damit er von ihnen gestürzt und ermordet wird?!

Wir meinen, daß sich die Sowjetunion durch diesen Schritt lebenswichtige Verbindungswege für die Energie- und Rohstoffversorgung Europas sichern will.

Von wegen "Hilfe-Ersuchen der afghanischen Regierung"!

Hier sprechen eiskalte imperialistische Interessen - Interessen zur Eroberung der Weltherrschaft.

Ebenso wird deutlich, daß die bisherige Entspannungspolitik für die Sowjetunion nur als Rauchvorhang dient, um ihre Aggressionsabsichten zu verschleiern. Diese Entspannungspolitik ist gescheitert; Entspannungspolitik kann nicht einseitig sein!

Gemeinsam mit mehr als 2/3 aller UNO-Mitglieder verurteilen wir das sowjetische Vorgehen und fordern den sofortigen Rückzug sämtlicher sowjetischer truppen aus Afghanistan.

Wir meinen, daß jetzt alle, die sich in der Ablehnung der sowjetischen Aggression einig sind - Christen, Gewerkschafter, demokratische, sozialistische, kommunistische und auch konservative Kräfte - zusammenstehen und ihre gemeinsame Ablehnung offen demonstrieren sollen.

31.1.80

Antragsteller: Wolfgang Helm

Protokoll der StuPa-Sitzung vom 13. ~~11.~~ 1979

Anwesend:

Müller, Leser, Posern, Pielmeyer, Happel

Bös, Fingerling, Aldinger, Ewald, Reis, Flöter, Gentemann

Pitsinis

Spille, Baus, Horst, Ferkinghoff, Kollatz, Hartung, Weber, Rüdinger, Schnellbächer, Bohlen, Tietz, Struwe

AStA:

Meisel

zu O.: Das Protokoll vom 29.11.1979 wurde einstimmig angenommen.

Bei der Anwesenheitsliste ist Macheledt und Knips zu streichen und Hartenbach und Pielmeyer sind hinzuzufügen.

Bei den Aufwandsentschädigungen ist hinzuzufügen:

3 Vollzeitreferenten (Chr. Rüdinger, P. Gehrman, B. Yanmaz)

Soziales (P. Schnellbächer)

Prozeß und Wohnheimbetreuung (Spille, Freytag)

Kultur, Ökologie, Presse (Groß, Fritsche, Kollatz)

Tagesordnung: 0. Formalia

1. Schloßkeller
2. Nachwahl Präsidium (Schriftführer)
3. Wahl des stud. Vertreters im StuWe-Vorstand
4. Wahl des stud. Vertreters in den Förderungsausschuß
5. AStA-Programm
6. Nachwahl AStA
7. Anträge
8. Verschiedenes

zu 1.: Die Kommilitonen Danulat, Löw und Schneewolf erläutern ihre Ziele für den Schloßkeller: Kostendeckende Weiterführung mit dem bisherigen Konzept. Der Vertrag sollte wie bisher aussehen und auf Januar und Februar beschränkt sein.

Der Antrag der JHG (Anlage I) wird mit 16 Für-, 7 Gegenstimmen und 1 Enthaltung angenommen. Der Änderungsantrag von Leser (UDS)(Anlage 1a) mit 13 Für-, 9 Gegestimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

P. Gehrman gibt eine persönliche Erklärung ab (Anlage 4).

zu 6.: Es werden keine Anträge zur ASTA-Nachwahl gestellt.

zu 7.: Der Antrag von B. Müller (UDS) (Anlage 5) wird mit 13 Für-, 7 Gegenstimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Der Antrag von Bernd Müller (Anlage 6) wird einstimmig angenommen.

zu 8.: Es liegen keine Wortmeldungen vor.

Ende der Sitzung: 23.25 Uhr.

gez. Reiner Happel

Anlage 1:

Dringlichkeitsantrag der JHG

Das StuPa möge beschließen,

bis zum Beschluß einer Konzeption über die weitere Gestaltung des Schloßkellerbetriebes durch das StuPa, werden die Studenten

Stephan Danulat, Richard Löw, Thomas Schneewolf mit der Geschäftsführung des Schloßkellers beantragt. &&

Anlage 1 a:

Änderungsantrag Leser (UDS)

& bis Ende Februar 1980

&&DIE Bezahlung des Aufwandes für die Geschäftsführung darf 390,-- DM pro Mann und Monat nicht überschreiten.

Anlage 2:

Persönliche Erklärung von Herbert Spille (JHG)

Ich stelle fest, daß das Studentenparlament einen Antrag beschlossen hat, der nicht begründet wurde und den anscheinend auch niemand begründen will.

(Gemeint ist der Antrag der UDS und der BGen an der THD)

## Anlage 4

WORTLAUT DER PERSÖNLICHEN ERKLÄRUNG VON PETER GEHRMANN, abgegeben vor dem Studentenparlament der TH Darmstadt am 13.12.1979

Meine Einschätzung der ASTA-Arbeit der letzten Semester:

Der ASTA hat nicht mehr das Vertrauen und die Unterstützung der Studentenschaft;

- er ist nicht mehr in der Lage, Vollversammlungen oder sonstige größere Aktionen vorzubereiten und durchzuführen,
- er ist nicht in der Lage, einen hochschulfreien Nachmittag langfristig sinnvoll vorzubereiten
- er ist nicht in der Lage, die notwendigen Referate zu besetzen
- er ist nicht einmal mehr in der Lage, auf politische Entwicklungen wirksam zu reagieren (z.B. Wohnungsproblem, Problem Regelstudienzeit-Zwangsexmatrikulation, Situation an anderen Hochschulen, Problem der Hochschulfinanzierung)
- er ist überhaupt nicht mehr in der Lage, zu agieren (z.B. eigene Vorstellungen zur Entwicklung der Studienreform aufzubauen)
- er ist nicht in der Lage, seine Politik vom Sommersemester (Kampf gegen Eingriff in Satzung, zwangsverordnete Briefwahl) konsequent fortzusetzen.

Er erkennt aber seine <sup>Lage</sup> offensichtlich immer noch nicht bzw ist nicht bereit, seine Situation offen zugeben. Daher ist versucht worden, den ASTA, der schon im letzten Semester wenig politische Aktivitäten zeigte, mit Tricks wie Einstellung von (i.W. Teilzeit-)Referenten, heranziehen von unabhängigen Fachschaftsvertretern weiterhin am Leben zu erhalten. Dabei sehe ich meine Rolle lediglich als Kaschierung des miserablen, desolaten Zustands des ASTA. Die derzeit mehrheitlich den gewählten ASTA stellende Juso-Hochschulgruppe hat geglaubt, die vier Kernbereiche Finanzen, Fachschaften, Hochschule und Info mit zwei Referenten abdecken zu können (da sich mehr als zwei nicht gewinnen ließen). Ein dermaßen unterbesetzter ASTA kann aber unmöglich neben den zu erledigenden Verwaltungs- und Serviceleistungen noch effektive Arbeit in der Vertretung studentischer Interessen leisten. Selbst bei optimaler Zusammenarbeit wären zwei Referenten damit überfordert.

Das diese Zusammenarbeit aber nicht gegeben war, ist z.B. daraus zu erkennen, daß das von mir vertretene Konzept zur Effektivierung und Umstrukturierung der hochschulpolitischen Arbeit (Stichwort: Stärkung der Fachschaften, siehe das auf der letzten StuPa-Sitzung, 29.11., verteilte Papier) von den von der JHG gestellten ASTA-Mitgliedern nicht mitgetragen wurde. Dieses Konzept ist aber der Kernpunkt der Arbeit, die ich im ASTA leisten wollte

## Thesen zu einer Studienreform im studentischen Interesse

1. Studienreform bewegt sich nicht im luftleeren Raum sondern muß einige vorgegebene Rahmenrichtlinien berücksichtigen, will sie nicht an der Realität vorbei reformieren:
  - a. gesetzliche Rahmenbedingungen sind hierbei:  
HRG und Landeshochschulgesetze mit Regelstudienzeit und überregionale Studienreformkommissionen. Ziel unserer Arbeit muß hier sein, anhand von konkreten Reformvorschlägen dieses Instrumentarium zu unterhöhlen, seine praxisfernen bürokratischen Ansätze aufzudecken und somit auf eine grundlegende Neufassung des HRG hinzuwirken. Dies wird auf starken Widerstand seitens der Bildungspolitiker, WRK und Industrieverbände stoßen. Dennoch muß der Widerstand gegen das HRG weiterhin ein wesentlicher Bestandteil studentischer Politik bleiben, da es innerhalb dieses Rahmens schwer sein wird, studentische Positionen zur Studienreform zu entwickeln und durchzusetzen.
  - b. Das starke Steigen der Studentenzahlen sowie die explosionsartige Expansion des Wissens, macht die, seit Jahrzehnten geforderte Entrümpelung der Studiengänge erforderlich.
  
2. Die Studentischen Kritikpunkte an den jetzigen Studiengängen sind vor allem:
  - der fehlende Praxisbezug, der allerdings nicht durch Praxissemester aufgehoben werden soll, da hierbei die notwendige kritische Aufarbeitung der Praxiserfahrung fehlt.
  - das Fehlen exemplarischen Lernens zugunsten einer Anhäufung von einpackbarem Faktenwissen
  - die, durch die Massenuniversität auftretende Entfremdung zwischen den Studenten untereinander, bzw. den Studenten und anderen Hochschulangehörigen
  - die, hinter dem heutigen Stand der Didaktik weitzurückbleibenden Lehr- und Lernformen
  - das Fehlen der kritischen Aufarbeitung der Studieninhalte, (Wissenschaftskritik)Hier wäre noch eine ganze Reihe anderer Punkte zu nennen, die sich aber aus einer Diskussion über Studienreform ergeben sollten.

Der Ausländerreferent hat ein spezieller Arbeitsbereich, aber das heißt nicht, daß er außerdem nichts zu tun hat.

Ich setze mich für ökonomische, demokratische, akademische Rechte der Studenten ein. Denn man kann nicht Ausländer und Deutschen trennen. Also wir setzen alle im selben Boot. Uns geht beiden an, was hier los ist.

Nur, wegen des Ausländerseins haben die Ausländer dazu ihren speziellen Probleme, die die Deutschen nicht haben. Aus diesen Gründen habe ich vor mich in der nächsten Zeit mit politischen und sozialen Probleme schwerpunktmäßig für ausländischen Studenten zu beschäftigen. Dabei geht es auch um die Kommunikationsmöglichkeiten der deutschen Studenten, die in der letzte Zeit merkbare Desinteresse an politische Veranstaltungen haben.

Also:

1. Es werden Podiumsdiskussionen veranstaltet. Diskutiert werden sollte die politische, soziale und ökonomische Entwicklung der 3. Welt-Länder.  
Die 1. Veranstaltung findet am 18.2.80, 19.00 Uhr im Raum 11/223 statt. Der Afrikanische Studenten Verein wird über die "Blockfreie-Bewegung" informieren.
2. Einmal im Monat wird ein Film vorgeführt. Die Filme sollen direkte Informationen vermitteln und als Diskussionsgrundlagen dienen.
3. Über die Probleme des Studienkollegs wird am 14.2.80 eine Podiumsdiskussion stattfinden. Dazu wurden Vertreter des KuMi, der SPD, FDP, des AstA Uni ffm, Studienkollektordirektorium, der Lehrer, Studenten und des AstA der THD eingeladen.
4. Die 3.Welt-Wub wird voraussichtlich bis 10.2. in Druck gehen.
5. An der Mitarbeiter versammlung des Schloßkeller wird fortan ein Vertreter des Ausländerausschusses teilnehmen .
6. Um den gerechten Kampf des Vilkes in Es-Salvador zu unterstützen, schlage ich vor, im Mai dieses Jahres eine Veranstaltung durchzuführen. Der AstA wird diese Veranstaltung finanziell unterstützen.

Finanzantrag:

Das StuPa möge beschließen:

Für die Anschaffung einer weiteren IBM-Kugelkopfmaschine werden aus dem Haushaltstitel "Bürobedarf (Haushalt 80)" DM 3.000,-- bereitgestellt.

Begründung: Die bisherigen drei Kugelkopfmaschinen sind oft so ausgelastet, daß sich längere Wartezeiten ergeben, da Fachschaften, Erstsemesterinitiativen und einzelne Studenten in wachsendem Maße das Angebot an Büromaschinen wahrnehmen.

# Die Mensabesetzer, Teil 2

Wir arbeiten jetzt schon einen Tag lang in dem besetzten Gebäude und haben gezeigt, daß es eine direkte Art studentischer Interessensvertretung gibt:

Nachdem das Problem "Alte Mensa" zu lange von dem langwierig-bürokratischen Instanzenweg der Hochschulverwaltung hinausgezögert wurde (Anträge, Vollversammlung, Resolution, Delegation, Unterschriftensammlung und auch mal 'ne Demonstration), nahmen wir die Angelegenheit selbst in die Hand.

Wir brauchen Raum, an der Hochschule stand Raum leer (besagte "Alte Mensa"), also nahmen wir uns den Raum. Das ist vielleicht nicht legal, aber legitim. Es ist unhaltbar, wenn ein Gebäude seit einem Jahr leersteht und verfällt, während wir Arbeitsraum dringend nötig haben. Wir bleiben in der "Alten Mensa" und fordern, daß die Hochschule sich unsere Situation verdeutlicht und unterstützt.

Da wir uns über unsere gelungene Aktion freuen, laden wir alle für **FREITAG, 1.2.80 - SPÄTESTENS UM 20.00 UHR**

zu einer großen Mensafete ein. Kommt und freut euch mit uns!

Übrigens, falls ihr an euren Fachgebieten auch Schwierigkeiten habt (was ja vorkommen soll), macht es so wie wir, laßt euch nicht unterkriegen. Viel Spaß!

Die Besetzer, 31.1.80



# Mensa im Handstreich besetzt

Darmstädter Echo

TH-Präsident hat Verständnis für die Studenten

(KS). Mit „Blümchen und Küßchen an den Präsidenten“ meldeten gestern Architekturstudenten der Technischen Hochschule Darmstadt auf einem Flugblatt die Besetzung des alten Mensa-Gebäudes auf der Lichtwiese. Präsident Prof. Dr. Helmut Böhme möchte hinter dieser Freundlichkeit nicht zurückstehen: „Find' ich prima von den Studenten.“

Seit Eröffnung der neuen Mensa auf der Lichtwiese steht das alte, provisorische Mensa-Gebäude des TH-Satelliten leer – laut Studenten-Flugblatt über ein Jahr. Nach Auskunft des Präsidenten diene es zunächst als Lagerraum, „dann konnte man über die Nutzung nicht ins klare kommen“.

Die einen wollten es den Maschinenbauern als Vorlesungsraum zur Verfügung stellen, die anderen als Platz für die ausländischen Studenten (dieser Plan ist Böhmes Favorit), die Architektur-Studenten schließlich wollten hier ihre Studienarbeiten erledigen.

Als die Entscheidung zunächst gar nicht und schließlich gegen die Architekten zu fallen schien, unternahmen diese den gestrigen Handstreich. Auf Beschluß ihrer Fachschaftsversammlung

kamen sie allen anderen Nutzungen zuvor und widmeten die alten Mensa-Räume eigenmächtig für ihre Studienzwecke um.

Böhme wollte die Aktion, obgleich die Hochschulverwaltung damit übergegangen wurde, gestern nicht verurteilen oder gar mit Sanktionen bedrohen. „Daß da jetzt Studenten drin sind, liegt vollkommen auf der richtigen Linie.“ Auf jeden Fall solle die alte Mensa den Studenten zur Verfügung gestellt werden. Man müsse eben sehen, welche Gruppe den Platz am dringendsten benötige.

## Alte Lichtwiesen-Mensa besetzt!

Architekturstudenten wollen auf Arbeitsplätze hinweisen

(ml) - Studenten des Fachbereiches Architektur haben am Mittwoch aus Verärgerung darüber, daß die „Hochschulbürokratie“ sie „ausgetrickst“ habe, die alte Mensa auf der Lichtwiese besetzt. Das Gebäude steht seit einem Jahr leer und soll künftig als Hörsaal benutzt werden. Damit jedoch sind die Studenten nicht einverstanden; sie wollen die alte Mensa als Arbeitsraum benutzen. Entsprechende Initiativen in der Hochschulselbstverwaltung sind gescheitert.

Auf einem Flugblatt heißt es dazu: „Wir wurden von den zuständigen Organen, die die Verhandlungen seit über einem Jahr dahinschleppen, ignoriert.“ Die Mensabesetzer führen ins Feld, daß es für sie unzumutbar sei, ständig zwischen Uni und zu Hause hin und her zu pen-

deln. So könne die Zeit zwischen den Vorlesungen und Seminaren nicht sinnvoll genutzt werden. Am Fachbereich Architektur stehen Arbeitsräume nur für einen Bruchteil der Studenten zur Verfügung.

Dem Einwand der Hochschulleitung, die Nutzung der alten Mensa als Hörsaal werde allen Studenten zugute kommen, setzten die Architekturstudenten entgegen, daß auf der Lichtwiese laut Auskunft der Fachschaften kein Bedarf an einem weiteren Hörsaal bestehe. Auch wäre das flache Gebäude der Mensa für diesen Zweck vollkommen ungeeignet.

Die Besetzung der Mensa wurde zuvor auf einer Vollversammlung beschlossen. Unterstützung fanden die Architekten in spe von den Fachschaften Bauingenieurwesen, Chemie und dem AstA.

Darmstädter Tagbla

## Gravierender Mangel an Arbeitsplätzen

Architekturstudenten besetzen die alte Mensa auf der Lichtwiese

Darmstadt (spi). Die Studenten des Fachbereichs Architektur an der Technischen Hochschule Darmstadt haben gestern das alte Mensagebäude auf dem Erweiterungsgelände der Hochschule an der Lichtwiese besetzt. Sie folgten damit einem Beschluß ihrer Vollversammlung. Mit Tischen und Stühlen zogen sie in das seit einem Jahr leerstehende Pavillon-Gebäude ein, das seit der Fertigstellung der neuen Mensa nicht mehr genutzt wird, und nahmen es als Arbeitsraum in Beschlag. In einer Resolution heißt es, die Studenten hätten keine andere Möglichkeit mehr gesehen, zu den dringend benötigten Arbeitsplätzen zu kommen.

Das Architekturstudium an der Technischen Hochschule Darmstadt sei so angelegt, daß jeder Student einen Arbeitsplatz innerhalb des Fachbereichs benötige. Gegenwärtig stünden rund tausend Studierenden jedoch nur rund 350 Arbeitsplätze zur Verfügung. Viele Kommilitonen seien gezwungen, ständig

zwischen der Hochschule und ihren Wohnungen zu pendeln, obgleich sie zum Teil weit von Darmstadt entfernt wohnen. An Studentenunterkünften mangelt es nämlich am Ort ebenfalls.

Seit die Mensa aus dem zunächst provisorisch errichteten Pavillon in den Neubau verlegt wurde, haben die Studenten des Fachbereichs Architektur vergeblich Anspruch auf zusätzlichen Arbeitsraum geltend gemacht. Sie berufen sich auf Rücksprachen mit den ebenfalls auf der Lichtwiese ansässigen Fachschaften der Bauingenieure, der Maschinenbauingenieure und der Chemie, die auf eine Nutzung des alten Mensa-Pavillons angeblich keinen Wert legen. Trotzdem habe der Bauausschuß der Hochschule jetzt beschlossen, im früheren Mensa-Gebäude Hörsäle einzurichten, für die nach Meinung der Architekturstudenten keinerlei Bedarf besteht. Ihrem gestern erfolgten Zugriff hat die Hochschulleitung zunächst keinen Widerstand entgegengesetzt.

# DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt

JAHRGANG 10

DONNERSTAG, 31. JANUAR 1980

NUMMER 115

## Teile der Wahlordnung für ungültig erklärt

Entscheidung des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes

In einer Entscheidung vom 14. Januar 1980 hat der 6. Senat des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes die §§ 2 Absatz 1 Satz 2, 20 Absätze 1 und 4 Satz 2, 20a Absatz 2 und 27 der Wahlordnung der TH Darmstadt vom 29. März 1979 für ungültig erklärt. Da die schriftlichen Entscheidungsgründe noch nicht vorliegen, hat der Senat eine Presseerklärung herausgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

»Die Wahlordnung der Technischen Hochschule (TH) Darmstadt vom 28. März 1979 (Amtsblatt des hessischen Kultusministers Seite 214) ist insoweit ungültig, als sie vorsieht, daß den Wahlberechtigten für die Wahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten die Unterlagen für die Briefwahl automatisch zugesandt werden. So entschied der VI. Senat des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes (VGH) am Montag in Kassel in einem Normenkontrollverfahren (Aktz. VI N 1/79 vom 14. Januar 80) auf Antrag eines Studenten.

Der VGH hob hervor, daß bedeute aber nicht, daß der Senat die Einführung der Briefwahl als Regelwahl bei den Wahlen zu den zentralen Organen der hessischen Hochschulen immer und unter allen Umständen für unvereinbar mit höherem Recht, insbesondere mit den aus der

Verfassung abgeleiteten allgemeinen Wahlrechtsgrundsätzen ansehe. Diese Rechtsauffassung hatte der Student mit der Begründung vertreten, die automatische Zusendung der Wahlbriefunterlagen öffne ihrer mißbräuchlichen Verwendung Tür und Tor, zumal viele Studenten keinen eigenen Briefkasten hätten. Auch gebe sie radikalen politischen Gruppierungen Gelegenheit zur unzulässigen Wahlbeeinflussung.

Der Senat hält die Einführung der Briefwahl als Regelwahl jedenfalls dann für zulässig, wenn die Wahlberechtigten den sich aus der Eigenart der Briefwahl ergebenden Gefahren dadurch entziehen können, daß sie sich frei und ohne jede Beschränkung für eine Abgabe ihrer Stimme bei der Briefwahl nachfolgenden Urnenwahl entscheiden können. Daran fehlte es aber in dem von dem Senat entschiedenen Fall. In ihrer konkreten Ausgestaltung sei die Wahlordnung der Technischen Hochschule Darmstadt mit der Einführung der Briefwahl als Regelwahl daher trotz der Möglichkeit zu nachfolgender Urnenwahl unzulässig.«

### Kein Rechtsmittel mehr

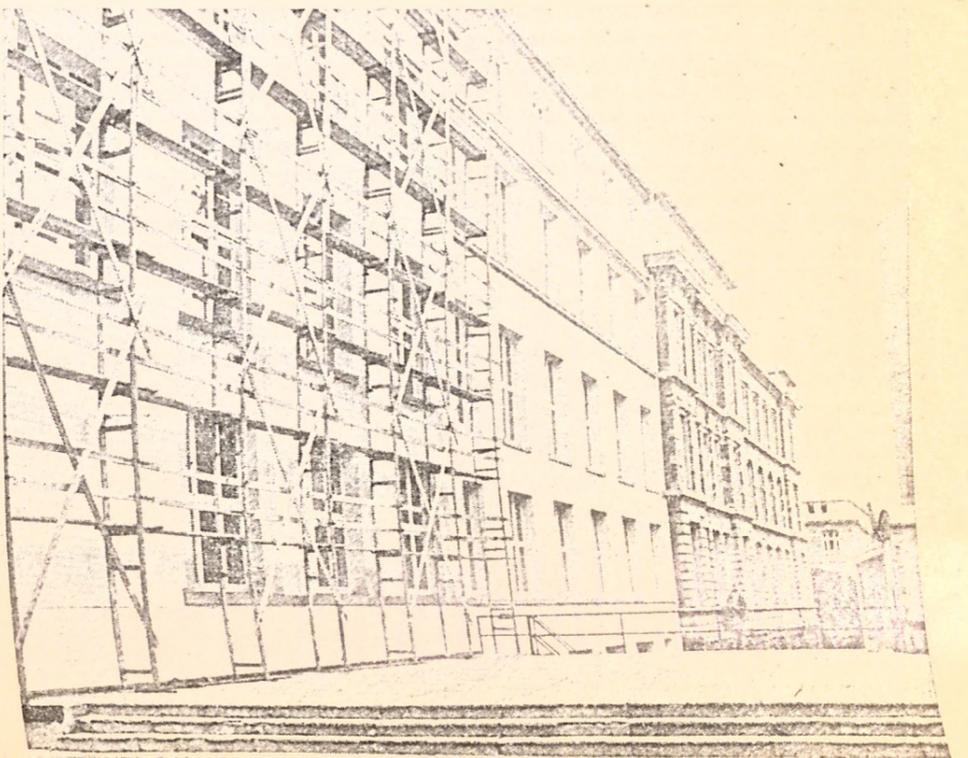
Dieser Entscheidung, gegen die es kein Rechtsmittel mehr gibt, liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Bei der Anpassung des hessischen Hochschulrechts an das Hochschulrahmengesetz im Jahr 1978 legte der Gesetzgeber fest, daß die Wahlen zu den Kollegialorganen der Hochschule nicht mehr als Urnenwahl mit der Möglichkeit der Briefwahl auf Antrag durchgeführt werden sollten, vielmehr sollte die Briefwahl der Regelfall sein. Der Konvent der TH Darmstadt beriet im Februar 1979 über eine Wahlordnung. Dabei fand sich keine Mehrheit für die vom Gesetzgeber geforderte Briefwahl im Regelfall. Vielmehr beschloß der Konvent, es bei dem bis dahin gültigen Wahlverfahren (Urnenwahl mit Briefwahl auf Antrag) zu belassen.

Diese Wahlordnung wurde vom Kultusminister nicht genehmigt und die Hochschule aufgefordert, die Briefwahl als Regelfall vorzusehen; gegen eine der Briefwahl nachfolgende Urnenwahl hatte der Kultusminister keine Bedenken. Nachdem der Konvent die Aufforderung des Kultusministers ergebnislos verstreichen ließ, regelte der Kultusminister das Wahlverfahren an der TH Darmstadt, indem er im Wege der Rechtsaufsicht selbst die Wahlordnung erließ. Nach dieser Wahlordnung wurden sodann im Sommersemester 1979 die Wahlen an der TH Darmstadt durchgeführt.

Gegen diese – vom Kultusminister erlassenen – »Briefwahlbestimmungen« in der Wahlordnung strengte ein Student der Hochschule ein Normenkontrollverfahren beim Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel (VGH Kassel) an. Der Student wandte insbesondere ein, daß die automatische Versendung der Wahlunterlagen der mißbräuchlichen Verwendung Tür und Tor öffne. Der VGH hat in seiner Entscheidung, wie sich aus seiner Pressemitteilung ergibt, die Briefwahl nicht generell für verfassungswidrig erklärt. Er fordert jedoch ein Verfahren, das Mißbräuche ausschließt. Wenn der Wahlberechtigte bei der Urnenwahl jedoch die Briefwahlunterlagen mitbringen müsse, dann seien Mißbräuche eben nicht auszuschließen. Aus diesem Grunde wurden die

Fortsetzung Seite 3



Ein neues Make-up erhält das alte THD-Hauptgebäude (siehe untenstehenden Bericht). Foto: Völker

## Sanierung des alten Hauptgebäudes

Das alte Hauptgebäude (Hochschulstraße 1), das die Keimzelle des heutigen TH-Komplexes in der Innenstadt darstellt, wurde 1895 eingeweiht. In der Septembarnacht des Jahres 1944 wurde es, ebenso wie die übrige Hochschule und die gesamte Innenstadt, schwer in Mitleidenschaft gezogen. Nach der Sicherung der Bausubstanz ab 1945 folgten die Jahre des Wiederaufbaues, der einige weniger glückliche Änderungen mit sich brachte. Der nach dem Herrngarten zu gelegene westliche Seitenteil – die sog. Bombenlücke – war so schwer getroffen worden, daß er nicht mehr wieder aufgebaut werden konnte. An seine Stelle trat 1957 ein Neubau.

Wenn auch mit der Herstellung des alten Hauptgebäudes die Funktionstüchtigkeit gegeben war, so blieben doch noch drei Jahrzehnte nach Kriegsende an allen Fassaden deutlich sichtbare Brandschäden und die Einwirkungen von Bombensplittern zurück. Der rasche Wiederaufbau mit dem deutlichen Ziel, der Hochschule die dringend benötigten Arbeitsräume, Vorlesungs- und Zei-

chensäle zur Verfügung zu stellen, vernachlässigte die stark beschädigten Steineinfassungen der Fenster, die Gesimse, Säulen, Kapitelle usw. An den Außenfassaden machten sich auch im Laufe der Zeit die Auto- und Industrieabgase bemerkbar. Allerdings entsprach es auch nicht dem damaligen Zeitgeist, Bauunterhaltungsmittel in eine historisch getreue Wiederherstellung von Außenfronten der Gebäude zu investieren.

Um einen weiteren Zerfall der Fassaden zu verhindern, erhielt 1975 das Hochschulbauamt den Auftrag, auch diese Schäden zu beseitigen, zumal auch das Landesamt für Denkmalpflege verlangte, das »denkmalpflegerisch wertvolle Gebäude aus künstlerischen und geschichtlichen Gründen dem öffentlichen Interesse zu erhalten«. Zunächst wurde mit dem Mittelrisalit begonnen, dann folgten Gebäudeabschnitte zu beiden Seiten. 1979 war die Ostseite des alten Hauptgebäudes wieder hergestellt. In diesem Jahr wird die Südseite wieder instandgesetzt, außerdem sind die Innenhoffassaden zur Sanierung vorgesehen.

Fuchs

## Eröffnung des Gästehauses

Das Internationale Begegnungszentrum der Wissenschaft in Darmstadt, das gemeinsame Gästehaus der TH Darmstadt und der Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH (GSI), öffnet Anfang Februar seine Tore. Das vom Land Hessen zur Verfügung gestellte Gebäude in der Dieburger Straße 241, ein ehemaliges Studentenwohnheim, wurde in den letzten Monaten mit Mitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung und der GSI für seinen neuen Zweck umgebaut. Die THD kann in diesem Haus über neun Wohneinheiten für Gastwissenschaftler verfügen: 1 Ein-Zimmerwohnung mit Küche und Bad, 5 Zwei-Zimmerwohnungen mit Küche und Bad, 3 Drei-Zimmerwohnungen mit Küche und Bad. Bei den Zwei-Zimmerwohnungen können 3 Einheiten (bei gemeinsamer Bad- und Küchenbenutzung) auch mit zwei Einzelgästen belegt werden.

Die Wohnungen sind vollständig möbliert und mit Wäsche und Geschirr ausgestattet.

Die nach Selbstkosten berechneten Monatsmieten betragen einschließlich Nebenkosten (Heizung, Strom, Warmwasser, Abwasser- und sonstige Gebühren) für die Ein-Zimmerwohnung mit Küche und Bad (incl. 150,- DM Nebenkosten) 600,- DM, für Zwei-Zimmerwohnungen mit Küche und Bad (incl. 200,- DM Nebenkosten) 800,- DM, für Drei-Zimmerwohnungen mit Küche und Bad (incl. 250,- DM Nebenkosten) 1 000,- DM.

Die Mietverträge mit den THD-Gastwissenschaftlern werden von der Hochschule im Namen und für Rechnung des Trägers der Einrichtung, des Vereins »Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft e.V. Darmstadt«, abgeschlossen. Nähere Auskünfte: Anni Hanstein, Präsidialabteilung, Telefon 36 30.

## Podiumsdiskussion beschäftigt sich mit dem Thema Studienkollegproblematik

Am 14. Februar führt der Ausländerausschuß mit Unterstützung des Ausländerarbeitskreises der THD eine Veranstaltung zur Studienkollegproblematik durch; Ort: Wilhelm-Köhler-Saal im alten Hauptgebäude, Hochschulstraße 1, Termin: Donnerstag, 14. 2., 19.00 Uhr.

Beginnen wird die Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion, auf der sowohl die Podiumsteilnehmer als auch das Publikum miteinander diskutieren. Anschließend wird die griechische Gruppe »Pegasos« spielen, und ausländische Vereine werden reichlich Essen und Getränke anbieten. Wandzeitungen und Stände werden die Situation des Studienkollegs erläutern.

Die Podiumsteilnehmer sind Ruth Wagner (FDP-Landtagsabgeordnete), Margot-Elisabeth Klomsdorff (Akademisches Auslandsamt der THD und

Vertreterin des Ausländerarbeitskreises), Wilhelm Lotz (Leiter des Studienkollegs), Gerd Ehlers (Lehrer am Studienkolleg), Winfried Seidel (Leiter der THD-Abteilung für Studentenangelegenheiten) und ein Vertreter des Ausländerausschusses. Als Themenschwerpunkte sind unter anderem die Sozialgebühren, die neue Prüfungsordnung und das Kapazitätsproblem gedacht, aber es sollen auch die Gesamtsituation des Studienkollegs besprochen und Lösungsmöglichkeiten herausgefunden werden.

Mit diesem Abend erhoffen sich die Veranstalter zum einen neue Aktivitäten und Ideen zur Verbesserung der Situation der Studienkollegiaten und zum anderen die Information einer breiten Öffentlichkeit.

To

## Aus den Gremien

### Senat

Der Senat befaßte sich in seiner Sitzung am 7. Januar unter anderem mit der »Kommissionsbildung zur Neufassung der Promotionsordnung«. Wie bereits früher berichtet, hat der Kultusminister die letzte Fassung dieser Promotionsordnung aus dem Jahre 1976 (rechtsgültig ist diejenige vom 25. Februar 1975) mit Änderungswünschen an die THD zurückgesandt. Der Senat bildete eine Kommission mit folgenden Mitgliedern: Prof. Dr.-Ing. Fritz Brandt (FB 16), Prof. Dr. Heiner Knell (FB 15), Prof. Dr. Gisbert Große-Brauckmann (FB 10), Dipl.-Psych. Winfried Mohr (FB 3), Dr. Gernot Dorn (FB 4), Prof. Dr. Ernst Becker (FB 6), Prof. Dr. Erwin Viehhaus (FB 2), Prof. Dr.-Ing. Egon Andresen (FB 17), Prof. Dr. Paul Hofmann (FB 1), Prof. Dr. Wolfgang Haase (FB 7), Prof. Dr.-Ing. Werner Kast (FB 16). Wie der Senat feststellte, würde er es begrüßen, wenn in dieser Kommission auch Mitglieder des Ständigen Ausschusses für Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses (II) tätig sein würden. Einig war man auch darin, daß sich die neue Kommission in ihrer Arbeit im wesentlichen auf die Passagen der Promotionsordnung beschränken sollte, die aufgrund des Einspruchs des Kultusministers geändert werden müssen. Weitere Tagesordnungspunkte betrafen Berufungskommissionen, Forschungssemester, die Beteiligung der Hochschule an der 650-Jahr-Feier der Stadt Darmstadt und Berufungen. Unter dem Punkt »Verschiedenes« erörterte der Senat den Bericht einer THD-Delegation über deren Reise an die Tong-Ji-Universität (Shanghai). Hierbei ging es unter anderem um die Frage, welche finanziellen Belastungen durch einen möglichen Kooperations- oder Partnerschaftsvertrag mit dieser Universität auf die THD zukommen könnten. Von der Präsidentschaft Dietrich Blauert von der Präsidentschaft wurde erläutert, könne ein derartiger Vertrag nur zustande kommen, wenn die durch eine solche Vereinbarung notwendigen finanziellen Aufwendungen nicht von der Hochschule getragen werden müßten.

### Ständiger Ausschuss für Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der Ständige Ausschuss für Organisationsfragen, Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses (II) beschäftigte sich in seiner Sitzung am 9. Januar mit der Festsetzung der Termine für das Wintersemester 1980/81 und das Sommersemester 1981. Danach sehen diese Semestertermine wie folgt aus:

#### Wintersemester 1980/81

Rückmeldefrist 14. 7. bis 7. 11. 1980, Exmatrikulationsfrist bis 24. 11. 1980, Diplom-Vorprüfungen 15. 9. bis 11. 10. 1980, Beginn der Lehrveranstaltungen 13. 10. 1980, Weihnachtspause 22. 12. 1980 bis 4. 1. 1981, Schluß der Lehrveranstaltungen 6. 2. 1981; Gasthöreranträge 1. 10. bis 31. 10. 1980.

#### Sommersemester 1981

Rückmeldefrist 26. 1. bis 17. 4. 1981, Exmatrikulationsfrist bis 4. 5. 1981, Diplomvorprüfungen 9. 3. bis 4. 4. 1981, Beginn der Lehrveranstaltungen 6. 4. 1981, Osterpause 17. 4. bis 21. 4. 1981, Schluß der Lehrveranstaltungen 10. 7. 1981; Gasthöreranträge 1. 4. bis 30. 4. 1981.

Außerdem setzte der Ausschuss seine Beratungen zum Thema »Athalibiterte« fort. (Siehe hierzu Bericht in »DIE HOCHSCHULE« Nr. 112.) Es lag dazu unter anderem eine ausführliche Stellungnahme des Ausschussesmitglied Prof. Dr.-Ing. Helmut Zürnack »Zur Problematik der Stellenkegels für Professoren an wissenschaftlichen Hochschulen« vor. Wie die Aussprache zeigte, ist man sich einig in der Ablehnung jeglicher »Amtsterbewertung«, d. h. der Bewertung von Professorenstellen. Die Angelegenheit wird den Ausschuss weiter beschäftigen.

Unter dem Tagesordnungspunkt »Promotionsordnung der THD« begrüßte man den Wunsch des Senats, daß in der Senatskommission für die Promotionsordnung auch Mitglieder des Ständigen Ausschusses II mitarbeiten sollten. (Zu diesem Thema siehe auch Bericht über die Senatsitzung.) Der Ausschuss billigte den Vorschlag, die Professoren Dr.-Ing. Egon Andresen, Dr. Eberhard Hilf und Dr. Helmut Emde sowie den Stu-

dent Rudolf Müller in diese Kommission zu schicken.

Dem Ausschuss lag ferner ein Antrag des Fachbereichs 3 vor, die C<sub>3</sub>-Professur Psychologie »Diagnostik und Evaluation« in eine Psychologie für »Psychologie mit dem Arbeitsschwerpunkt Psychologische Diagnostik« umzubenennen. Zur Begründung wurde angegeben, es sei sowohl im Interesse des Stelleninhabers wie auch dem des Fachbereichs, daß ausdrücklich deutlich werde, daß es sich hier um eine Professur für Psychologie handle. Im Ausschuss war man dagegen, bei der Bezeichnung einer Professur Arbeitsschwerpunkte anzugeben. Man sprach sich dafür aus, »Diagnostik und Evaluation« in »Psychologie, Diagnostik und Evaluation« umzubenennen.

Weitere Tagesordnungspunkte betrafen den gegenwärtigen Stand der Kontakte zur Tong-Ji-Universität in Shanghai und das Thema veranstaltungsfreie Hochschulnachmittage.

### Ständiger Ausschuss für Lehr- und Studienangelegenheiten

Der Ständige Ausschuss für Lehr- und Studienangelegenheiten (I) beschäftigte sich in seiner Sitzung am 16. Januar mit dem Entwurf einer Rahmenordnung für die Magisterstudiengänge an der TH Darmstadt. Dieser Entwurf stütze sich im wesentlichen auf die Rahmenstudienordnung für den Magisterabschluss im Fachbereich 2. Nach einer längeren Diskussion sprachen sich die Ausschussmitglieder über die grundsätzliche Überarbeitung des Entwurfs aus, wobei hierfür die Rahmenstudienordnung für Diplomstudiengänge der THD als Grundlage dienen sollte.

Die Tagesordnungspunkte »Magisterstudienordnung für das Fach Pädagogik«, »Magisterstudienordnung für das Fach Pädagogik« und »Magisterstudienordnung für das Fach Sportwissenschaften« wurden auf eine spätere Sitzung verschoben; sie wurden erst befaßt, wenn die endgültige Rahmenstudienordnung für die Magisterstudiengänge vorliegt.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt behandelte die »Fachbereichszugehörigkeit der Studenten«. Es ging hierbei um jene Studenten, die nicht bei der Einschreibung angeben, welchem Fachbereich sie angehören wollen. Aufgrund der neuen gesetzlichen Bestimmungen muß jetzt, wenn Studenten sich nicht erklären, eine automatische Zuordnung erfolgen. Der Ausschuss mußte nun insbesondere festlegen, wie die Verwaltung zu verfahren hat, wenn bei Studiengängen mehrere Fachbereichszugehörigkeiten möglich sind, und ein Student sich nicht von sich aus entscheiden will. Der Ausschuss hat aus diesem »Nachfolgebenennung für die Hochschulvertreter der Ständigen Kommission für die Studienreform« vorzunehmen. Man entschied sich mehrheitlich für den wissenschaftlichen Mitarbeiter Dipl.-Phys. Manfred Bischoff, der schon bislang dieser Kommission angehört hat.

Der Ausschuss nominierte ferner die Professoren Dr. Karl Otmar von Aretin, Dr. Joachim Bergmann und Dr. Helmut Fleischer für den Fachausschuss »Gesellschaftswissenschaften, Philosophie zur Erarbeitung materieller Prüfungsbestimmungen«. Zum Ende der Sitzung wählte man den Studenten Peter Schnellbacher als studentisches Mitglied in den Förderungsausschuss und den Studenten Ahmet Geçkil als studentischen Vertreter in die Kommission zur Vergabe von Beihilfen an ausländische Studenten.

### Ständiger Ausschuss für Rechnerfragen und Rechnerauswahl

Der Ständige Ausschuss für Rechnerfragen und Rechnerauswahl (V) befaßte sich in seiner Sitzung am 16. Januar mit der »Mittelfristigen DV-Planung 1981-83«. Anlaß hierzu war ein Schreiben des hessischen Kultusministers, in dem er der Hochschule mitteilte, daß im Haushaltsjahr 1981 Mittel für Ersatzinvestitionen von einhundertfünfzigtausend, die mindestens 10 Jahre im Betrieb seien. Anmeldungen hierfür müßten bis zum 10. März dem Ministerium vorliegen. Außerdem forderte der Ministerium Hochschulen auf, die »Mittelfristige Finanzplanung 1982 bis 1984 für DV-Investitionen« vorzulegen. Nach längerer Diskussion bat der Ausschuss die Planungskommission Informationstechnik, die für den Antrag an den Kultusminister erforderlichen Unterlagen zu erarbeiten. Man will dann in einer Sondersitzung die Angelegenheit abschließend behandeln. Ein weiterer Tagesordnungspunkt betraf die »Stellenausschreibung für den Betrieb Siemens 7748 (FB 20)«. Die Ausschussmitglieder waren sich einig, daß in einem Gespräch zwischen Vertretern

des Fachbereichs, des Hochschulrechenzentrums und dem Präsidenten nach einer Lösung der prekären Personalsituation gesucht werden sollte. Der Ausschuss erörterte ferner die vom Institut für Übertragungstechnik und Elektroakustik gewünschte Ersatzbeschaffung für das Plattenlaufwerk für die PDP 11/15 und PDP 11/20. Man beurteilte diesen Wunsch als gerechtfertigt und sinnvoll und forderte den Präsidenten auf, den Fachbereich zu bitten, den Ersatzbeschaffung bei der Prioritätensetzung für die Anträge auf Zuteilung der Mittel aus ATG 71 aufgrund der Dringlichkeit der Maßnahme entsprechend zu berücksichtigen.

Außerdem beschäftigte man sich mit einer Rückfrage seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Sachen »Erweiterung der IBM 370/168«.

## Veranstaltungen

### Vorlesungsreihe: Siedlungswasserwirtschaft und Umwelttechnik

Am Donnerstag, dem 31. 1., um 15.30 Uhr spricht in Raum 65/206 Dr.-Ing. Ulrich Loll (Abwasser-, Abfall- und Aquatechnik, Darmstadt) über das Thema »Ist Biogas heute wieder aktuell?«. Der Vortrag findet im Rahmen der Vorlesungsreihe »Ausgewählte Kapitel der Siedlungswasserwirtschaft und Umwelttechnik« des Instituts für Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Raumplanung statt.

### Physikalisches Kolloquium

Am Freitag, dem 1. 2., um 17.45 Uhr spricht im Institut für Kernphysik, Raum 2a/24, Prof. Nève de Mevergnies (SCK-CEN, Mol/Belgien) über »Laser-Isotope-Separation«.

### Wissenschaftskritik und Wissenschaftsalternativen

Im Interdisziplinären Kolloquium des Instituts für Philosophie hält am Montag, dem 4. 2., Prof. Dr. Gernot Böhme (THD) einen Vortrag mit dem Thema »Ist Goethes Farbenlehre Wissenschaft?«. Am Montag, dem 11. 2., referieren Dr.-Ing. Henning Bockhorn, Prof. Dr. Gernot Böhme und Dipl.-Ing. Joachim Grebe (THD) über das Thema »Soziale Naturwissenschaft«.

Die Vorträge beginnen jeweils um 20 Uhr s.t. im Schloß, Raum 56.

### Gastvorträge im Fachbereich Architektur

Am Mittwoch, dem 6. 2., steht ein Werkstattbericht von Adolfo Natalini (Superstudio Florenz) auf dem Programm; am Mittwoch, dem 13. 2., gibt Robert Maguire von der Architektengemeinschaft Maguire + Murray (London/Oxford) einen Werkstattbericht; Beginn jeweils 18.00 Uhr im Großen Hörsaal, Petersenstr. 15 (Raum 60/93).

### Kolloquium in Anorganischer Chemie

Am Mittwoch, dem 6. 2., um 17.15 Uhr hält im Hörsaal 10/95 des Zintl-Instituts Prof. Dr. S. Fallab (Universität Basel) einen Vortrag über »Struktur und Reaktivität von  $\mu$ -Peroxodikobalt (III)-Komplexen«.

### Kolloquium über Mechanik

Am Mittwoch, dem 6. 2., um 16 Uhr spricht in Raum 11/352 Prof. Dr. Erwin Krabs (THD) über das Thema »Ein einfaches mathematisches Modell der Hämodialyse«.

### Geodätisches Kolloquium

Am Donnerstag, dem 7. 2., um 17 Uhr c.t. spricht im Hörsaal 47/052 (Hochschulzentrum am Karolinenplatz) Dr.-Ing. H. Aeschliman von der Fa. Kern, Aarau/Schweiz, über »Instrumente in der Ingenieurwissenschaft«.

### Kolloquium des FB Physikalische Chemie und Chemische Technologie

Am Donnerstag, dem 7. 2., um 17 Uhr c.t. hält im Hörsaal 72/B, Petersenstr. 21, Prof. Dr. H. Baumgärtel (FU Berlin) einen Vortrag über »Die Spaltung der C-Halogen-Bindung durch Photonen und Elektronen«.

Am Donnerstag, dem 14. 2., um 17 Uhr c.t. spricht am gleichen Ort Prof. Dr. Krüger (TH Aachen) über »Metallextraktion, Stand der Technik, Probleme, Ausblick«.

### Geographisches Kolloquium

Am Freitag, dem 8. 2., um 10.00 Uhr spricht im Kursraum der Geowissenschaftlichen Institute, Schnittspahnstr. 9 (Gebäude 96, B/19), Prof. Dr. Gabriel Wackermann von der Universität Straßburg über »Grenzüberschreitende Planung im Großraum Straßburg«.

### Fahrzeugtechnisches Seminar

Am Mittwoch, dem 13. 2., um 16.00 Uhr hält im Hörsaal K 24 des Maschinenbau-Gebäudes, Petersenstr. 30, Dr. techn. P. Resele (Steyr-Daimler-Puch) einen Vortrag über »Entwicklungsstand und Technik von Motorcross-Rennmaschinen«.

### Elektrotechnisches Kolloquium

Am Dienstag, dem 12. 2., um 17 Uhr hält im Hörsaal 48/I, Merckstr. 25, Prof. Dr.-Ing. A. Weckenmann einen Vortrag über das Thema »Feinwerktechnische Komponenten in Mehrkoordinaten-Meßgeräten«.

Am Mittwoch, dem 13. 2., um 17 Uhr spricht im gleichen Hörsaal Dipl.-Ing. H. T. Hagemeyer (Universität Stuttgart) über das Thema »Der Einsatz der Simulation von Übertragungssystemen am Beispiel der Entwicklung eines digitalen Teilnehmeranschlusses«.

### Professor Wolfgang Paul neuer Präsident der Humboldt-Stiftung

Bundesminister Hans-Dietrich Genscher hat den Experimentalphysiker Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Wolfgang Paul, Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Bonn, für die nächsten fünf Jahre zum Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung berufen. Er folgte damit dem Humboldt-Stiftungsvorschlag des AvH. Professor Paul tritt die Nachfolge des im August 1979 verstorbenen Biochemikers Professor Feodor Lynen an.

Professor Wolfgang Paul verfügt über besonders reichhaltige Erfahrungen in der internationalen fachwissenschaftlichen Zusammenarbeit. Als aktiver Forscher wie auch als Berater hat er maßgeblich am Auf- und Ausbau des Europäischen Kernforschungszentrums (Centre Européenne pour la Recherche Nucleaire, CERN) in Genf mitgewirkt, war dort Gastprofessor (1958-1960), Direktor (1965-1967) und Vorsitzender des CERN-Wissenschaftsausschusses (1974-1977). Heute ist er Delegierter der Bundesrepublik im CERN-Rat.

## Stellenangebote

Ausführliche Ausschreibungstexte können bei der Personalabteilung, Verwaltungsgebäude Z. 467 (Tel. 16-30 27), Karolinenplatz 5, angefordert werden und werden außerdem an den Anschlagtafeln folgender Gebäude ausgehängt: Verwaltung, Karolinenplatz 5, Erdgeschoß; Maschinenbau, Petersenstr. 30, Haupteingang; Chemie, Petersenstr. 20 und 22, Haupteingang Organische Chemie und Haupteingang Physikalische Chemie; Bauingenieure, Petersenstr. 13, Haupteingang Erdgeschoß; Architekturstelle, Petersenstr. 15, Haupteingang; Biologie, Schnittspahnstr. 10, Haupteingang. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Im Fachbereich 11 - Geowissenschaften und Geographie - ist im Geologisch-Paläontologischen Institut für die wissenschaftlichen Mitarbeiter (BAT Ila) (Kenn-Nr. 7)

für Aufgaben von begrenzter Dauer gemäß SR 2y BAT (maximal 5 Jahre) ab sofort zu besetzen. Bewerbungstermin: 11. 2. 1980.

In der Fachbereichsverwaltung des Fachbereichs 13 - Bauingenieurwesen - ist die Stelle für eine Verwaltungsangestellte (BAT VII) - halbtags (Kenn-Nr. 237)

mit guten Fähigkeiten im Maschinenschreiben, Kenntnissen in Stenographie sowie Berufserfahrung in allgemeinen Sekretariatsaufgaben zu besetzen.

In der Hochschulkasse ist zum 1. 6. 1980 die Stelle für eine

Verwaltungsangestellte

(Kenn-Nr. 6)

als Maschinenbucherin und Überweisungskraft in der Girostelle zu besetzen.

## DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt. Herausgegeben vom Presse- und Informationsreferat der THD, Karolinenplatz 5, 6100 Darmstadt, Telefon 16 27 50, 16 32 29. Redaktion: Dr. H. Schieck. Mit Namen oder Signum gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

# Eigentor nach wessen Spielregeln?

In der »Hochschule« Nr. 113 vom 13.12.79 wurde unter dem Titel »Eigentor der ÖTV-Betriebsgruppe« vom Dekan des Fachbereichs 16, Professor Kloos, ein Brief veröffentlicht, in dem auf einen Beitrag im ÖTV-Info Nr. 1 Bezug genommen wird. Professor Kloos wirft darin der ÖTV-Betriebsgruppe vor, in ihrem Beitrag über die Situation der sogenannten Privatbediensteten nicht sorgfältig recherchiert zu haben und außerdem – sinngemäß – nicht die Interessen der Privatbediensteten und darüberhinaus der Landesbediensteten zu vertreten, wenn sie sich dafür einsetzen, daß auch die Privatbediensteten Landesverträge erhalten und damit in den Geltungsbereich der Personalvertretungsgesetze und der Tarifverträge im Öffentlichen Dienst einbezogen werden.

Professor Kloos argumentiert, daß die Privatbediensteten nicht nur den Landesbediensteten vergleichbare Bedingungen antreffen, sondern daß sie darüberhinaus sogar noch Vorteile aus ihrem Status hätten. So seien z. B. Privatdienstverträge entgegen der Praxis bei Landesverträgen nicht an die Befristung auf maximal fünf Jahre gebunden. Da vor allem wissenschaftliche Mitarbeiter nicht zuletzt aufgrund gestiegener Studentenzahlen in den letzten Jahren stärker belastet seien und deshalb die übliche Fünfjahresfrist zur Erstellung einer Dissertation häufig nicht ausreichte, brauche man Privatdienstverträge, um den Betroffenen eine Überbrückung bis zum Abschluß ihrer Promotion bieten zu können. Außerdem erlaube die Einstellung als Privatbediensteter eher eine »leistungsgerechte Eingruppierung«, sprich Bezahlung.

Darüberhinaus sorgt sich Professor Kloos auch um »die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft«, denn er sieht in der Abschaffung der Privatdienstverträge die Vorprogrammierung eines »weiteren Leistungsabbaus« der Gruppenuniversität. Es gilt zu prüfen, ob Professor Kloos mit seiner Stellungnahme wirklich als Sachwalter der Interessen der Privatbediensteten angesehen werden kann.

Zunächst ist Professor Kloos zuzustimmen, wenn er sagt, daß die Privatverträge auf der Basis der Tarifverträge (BAT bzw. MTL) abgeschlossen werden. Aber dies besagt zunächst gar nichts, da der Beschäftigte keinen rechtlichen Anspruch auf tarifliche Leistungen außerhalb der in seinem Vertrag genannten hat. So müssen z. B. Lohn-erhöhungen oder Urlaubsansprüche nicht gewährt werden. Auch die besonderen Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes (Essenzuschuß, Sonderzuwendung, Beihilfe, Urlaubsgeld etc.) sind nicht einklagbar, wenn sie nicht im jeweiligen Arbeitsvertrag festgehalten sind. Tatsächlich bestehen auch finanzielle Nachteile gegenüber den Landesbediensteten, z. B. bei der Rentenzusatzversicherung. Es gilt z. B. auch nicht die im BAT verankerte Unkündbarkeit von Angestellten über 40 Jahren, die seit mindestens 15 Jahren im Öffentlichen Dienst beschäftigt sind. Dies trifft vor allem die älteren Kollegen aus dem sog. »nicht-wissenschaftlichen« Bereich, die in der Diskussion um die Privatdienstverträge häufig vergessen werden. Die soziale Absicherung ist für diese Kollegen bedeutend schlechter, können sie doch anders als Landesbedienstete den Schutz durch Tarifverträge und Mitwirkungsrechte des Personalrats z. B. bei Kündigung, Eingruppierung, Änderungskündigung usw. nicht in Anspruch nehmen. Nun zu den »Vorteilen« von Privatdienstverträgen. Für den einzelnen Beschäftigten scheint es auf den ersten Blick tatsächlich von Vorteil zu sein, nach dem Ablauf der Fünfjahresfrist noch die Möglichkeit der Weiterbeschäftigung in einem Privatdienstverhältnis zu haben, um die Promotion zu Ende zu führen. Doch wenn der Grund für die Überschreitung der Fünfjahresfrist bis zur Promotion die beträchtliche Zunahme der Dienstleistungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter ist, muß man sich doch fragen, ob dem jeweiligen Betroffenen vertragsgemäß »angemessene Zeit zur Erstellung einer Dissertation« zur Verfügung gestellt wurde oder ob nicht der Anteil jener Aufgaben überwogen hat, der eigentlich eine Anstellung auf Dauer rechtfertigen würde. Abgesehen davon ist es doch sicher sinnvoller, gestiegene Belastungen über mehr Planstellen aufzufangen als über Privatbedienstete, die damit ja eigentlich vertragsfremde Arbeiten zu leisten haben. Übrigens ist es durchaus möglich, auch nach Ablauf der Fünfjahresfrist aus Drittmitteln finanzierte Landesverträge zu erhalten, die sogar unbefristet sein können, wenn die zu erfüllenden Aufgaben über 5 Jahre hinaus zu erledigen sind, wie z. B. in DFG-Sonderforschungsbereichen.

Auch Professor Kloos' Argument der besseren Möglichkeit leistungsgerechter Eingruppierung ist problematisch. Es mag im Einzelfall durchaus schwierig sein, bestimmte Stellen qualifiziert zu besetzen, da bekanntermaßen die Vergütung nach dem BAT oder dem MTL in einigen Bereichen nicht mit Gehältern der sogenannten freien Wirtschaft konkurrieren kann. In der Vergangenheit wurde dies vom Personalrat bei Eingruppierungen auch berücksichtigt. Die Erfahrung zeigt aber auch, daß bei veränderter Arbeitsmarktsituation die »leistungsgerechtere Eingruppierung« eher nach unten in der Gehaltsskala tendiert. Eine andere Variante davon ist die Vergabe von Teilzeinstellen, auf denen Doktoranden für halbe Bezahlung volle Arbeit leisten. Nicht zuletzt für diese Situationen sind Tarifverträge und Personalvertretungsrechte geschaffen worden und auch unbedingt notwendig.

Trotz aller scheinbaren Vorteile von Privatdienstverträgen brauchen wir als abhängig Beschäftigte kollektivrechtliche Absicherungen, vor allem auch um persönliche Abhängigkeiten auf ein möglichst geringes Maß zu reduzieren. Offensichtlich besteht für Professor Kloos ein Zusammenhang zwischen »dem weiteren Leistungsabbau der Gruppenuni-

versität« bzw. der »Einschränkung der Entscheidungskompetenz der verantwortlichen Hochschullehrer« und dem Abbau dieser persönlichen Abhängigkeiten. Es liegt der Verdacht nahe, daß er auch Beziehungen vermutet zwischen der Gefährdung der »Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft« und der Stärkung der Interessenvertretungsmöglichkeiten der abhängig Beschäftigten. Wir meinen, daß zwischen Leistung und Art der arbeitsrechtlichen Absicherung kein derartiger Zusammenhang besteht. Wir fragen uns aber, welche Interessen hinter Argumenten stehen, die eben dies behaupten. Aus diesem Grund war der Artikel im ÖTV-Info auch mit »Privatsklaven« überschrieben – sicher eine Überspitzung. Aber Übertreibungen sollen dort erlaubt sein, wo es um die Verdeutlichung von Problemen geht.

Professor Kloos empfiehlt der ÖTV-Betriebsgruppe mehr Kontakt zur Basis. Die Basis, auf die er sich beruft, ist sicher nicht unsere Basis.

Für die ÖTV an der THD:  
W. Mohr A. Wallmann

## Wahlordnung

Fortsetzung von Seite 1

Vorschriften über die Stimmabgabe in der Wahlordnung der Hochschule für nichtig erklärt. Welche Konsequenzen diese Entscheidung im einzelnen für die Hochschule haben wird, kann erst übersehen werden, wenn die schriftlichen Entscheidungsgründe vorliegen, womit vor Ende des Wintersemesters nicht zu rechnen ist. In erster Linie ist der Kultusminister aufgefordert, seine Rechtsaufsichtsmaßnahmen, die zu dem Dilemma geführt haben, rückgängig zu machen. Da weitere Verfahren bei den Gerichten anhängig sind, wird im Laufe des Frühjahres eine Entscheidung darüber fallen, ob die Wahlen zu den Kollegialorganen der Hochschule, soweit sie im letzten Sommersemester durchgeführt wurden, neu angesetzt werden müssen. Bis zu einer solchen Entscheidung können die Organe weitertagen, denn eine spätere Aufhebung der Wahl berührt nicht die Wirksamkeit der von den Organen zuvor gefaßten Beschlüsse (§ 12 Abs. 2 HHG).

Letztlich wird ein einwandfreies Wahlverfahren an den hessischen Universitäten nur gewährleistet werden können, wenn der hessische Gesetzgeber die vom VGH Kassel beschlossenen Grundsätze in das Hochschulgesetz übernimmt.

BL.

## Festschrift Professor Breth

»Beiträge zu Staudambau und Bodenmechanik« ist der Titel der Festschrift zum 65. Geburtstag von Professor Dr.-Ing. Herbert Breth, die in diesen Tagen im »Eigenverlag der Mitarbeiter« erschienen ist. Der Band enthält im ersten Teil die Ansprachen und Vorträge des Festkolloquiums, das am 28. Juni 1978 im Georg-Möller-Haus stattfand. Es sind dies die Begrüßungsworte des Dekans des Fachbereichs Konstruktiver Ingenieurbau, Professor Dr.-Ing. H. Weigler, die »Würdigung für die Hochschule« von THD-Präsident Professor Dr. H. Böhme, die fachliche Würdigung von Professor Dr.-Ing. E. Schultze (Aachen) und die Vorträge von Professor Dr. A. Kézdi (Budapest) über »Dammbau in Osteuropa und der Sowjetunion«, Professor M. Haffen (Paris) über »Spezielle Gründungsprobleme im Dammbau«, Professor Dr. W. Schöber (Innsbruck) über »Entwurf und Ausführung von Erd- und Steinschüttungen« und Professor Dr.-Ing. U. Smolczyk (Stuttgart) über »Ergebnisse eines Forschungsprogrammes der DFG zum Spannungs-Dehnungsverhalten der Böden«.

Im zweiten Teil der Festschrift sind folgende »Beiträge der Mitarbeiter« veröffentlicht: W. Romberg, R. Weinhold: Probleme bei der Abdichtung niedriger Dämme auf durchlässigem Untergrund, gezeigt an zwei Ausführungsbeispielen; H. Sommer: Messungen, Berechnungen und Konstruktives bei der Gründung Frankfurter Hochhäuser; R. Wolff: Gründungs- und Setzungsprobleme beim Bau des Rathauses in Essen; E. Seydel, A. Sowa: Der Stand der Heißgasbohrtechnik in Deutschland (BRD); H. Schwab: Institut für Bodenmechanik und Grundbau der Technischen Hochschule Darmstadt, Anforderungen und Forschungsergebnisse.

## Personalia

### Geburtstage

Prof. Dr.-Ing. Ludwig Lebrecht, emeritierter Professor für Elektrische Anlagen und Netze, vollendete am 11. Januar sein 85. Lebensjahr. Eine ausführliche Würdigung erscheint in der nächsten Ausgabe des THD-Magazins.

Prof. Dr.-Ing. Rolf Romero, Fachgebiet Entwerfen, Baugeschichte und Kirchenbau, feierte am 18. Januar seinen 65. Geburtstag; ausführliche Würdigung in der nächsten Ausgabe des THD-Magazins.

### Dienstjubiläum

Willi Poth, technischer Angestellter im Institut für Angewandte Physik, beging am 22.7.1978 sein 25jähriges Dienstjubiläum. In einer Feierstunde am 10. Januar 1980 übermittelte ihm Oberamtsrat Heinz Keuer die Glückwünsche des Hessischen Kultusministers und überreichte die Ehrengabe. Im Namen der Kolleginnen und Kollegen gratulierte die Vorsitzende des Personalrats.

### Todesfall

Helga Dieter, die seit 1970 Fachbereichssekretärin des FB Architektur war und im April 1979 Sekretärin des Vizepräsidenten wurde, ist am 12. Januar 1980 im Alter von 53 Jahren gestorben.

### Berufung

Dr. Peter Spelluci wurde am 10.1.1980 zum Professor für Mathematik ernannt; ausführliche Vorstellung in der nächsten Ausgabe des THD-Magazins.

### Ernennungen

Zum Professor auf Zeit:

Dr. Reiner Horst, Fachbereich Mathematik, für die Zeit vom 1. Dezember 1979 bis 31. März 1980

Dr. Christoph Lübbert, Fachbereich Mathematik, für die Zeit vom 1. Dezember 1979 bis 31. März 1980

Dr. Martin Vogt, Institut für Geschichte, für die Zeit vom 1. Dezember 1979 bis 31. Oktober 1981

### Auswärtige Vorträge

Prof. Dr.-Ing. Harald Friemann vom Fachgebiet Stahlbau hielt als Vertreter der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz am 10. Januar im Rahmen des Wildbiologie-Seminars des Arbeitskreises Wildbiologie und Jagdwissenschaft an der Universität Gießen einen Vortrag »Zur Siedlungsdichte und Nahrungsökologie von Habicht, Bussard und Sperber«

Prof. Dr. Detlef Langwitz vom Fachbereich Mathematik hat auf Einladung der Fachbereiche für Physik an der Universität und der Technischen Universität München am 14. Januar dort den Festvortrag zur Feier des 70. Geburtstages von Professor Dr. F. Bopp gehalten. Thema: »Zahlen und Kontinuum. Neuere mathematische Überlegungen zum Unendlichen«. Auf Einladung der Polnischen Mathematischen Gesellschaft (PTM) und der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), Schlesische Sektion, hat Professor Langwitz am 25.10.1979 in Szczyrk (Beskiden) vorgetragen über »Generalized Limits and Nonstandard Analysis.«

## Geräteaustausch

Im Jahre 1977 hat eine ad-hoc-Gruppe, bestehend aus Vertretern der Großforschungseinrichtungen, der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft darüber beraten, wissenschaftliche Geräte, die nach Auslaufen eines Forschungsvorhabens oder einer Projektförderung nicht mehr benötigt werden, einer weiteren sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Es wurde beschlossen, bei der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD) eine Zentralstelle für Gerätetransfer einzurichten und zunächst in einer Versuchsphase den Gerätetransfer zwischen den Großforschungseinrichtungen des Bundes, der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu erproben.

Die GMD gibt in unregelmäßigen Abständen eine Geräteliste heraus, die die Angebote der verschiedenen Institutionen enthält. Sie beschränkt sich auf Geräte über DM 10 000,-. Die letzte Liste von Oktober 1979 liegt im Forschungsreferat (Tel. 35 21, 30 29) zur Einsichtnahme aus.

Richter

## An der TH 12 267 Studenten eingeschrieben

Die TH Darmstadt hat in diesem Wintersemester 1979/80 insgesamt 12 267 Studenten. Dies ergibt sich aus der Anfang dieses Jahres vom Referat für Datenverarbeitung und Statistik der Präsidialabteilung veröffentlichten Studentenstatistik. Gegenüber dem Sommersemester 1979 bedeutet das eine Zunahme um 1 255, gegenüber dem Wintersemester 1978/79 eine um 447 Studenten.

Die weit überwiegende Mehrheit der Studenten – genau 10 098 – hat sich für einen Diplomstudienangang eingeschrieben, wobei eine Reihe das Diplom bereits besitzt und nun promovieren will. Von diesen 10 098 studieren 1 647 Maschinenbau, 1 583 Elektrotechnik, 1 216 Bauingenieurwesen, 1 090 Architektur, 811 Wirtschaftsingenieur/Maschinenbau und 232 Wirtschaftsingenieur/ Elektrotechnik. Der Rest verteilt sich auf Chemie (650), Informatik (584), Physik (459), Biologie (331), Mathematik (228), Mathematik/Schwerpunkt Informatik (193), Wirtschaftsinformatik (169), Vermessungswesen (167), Datentechnik (151), Geologie (141), Papieringenieurwesen (117), Psychologie (105), Meteorologie (74), Mineralogie (44), Physikalische Technik (27), Volkswirtschaftslehre (18), Mechanik (16), Betriebswirtschaftslehre (12), Berufspädagogik (4). Lehrer an Gymnasien wollen 916 und Lehrer an Berufsschulen 853 Studenten werden. Einen Ma-

gister-Abschluß streben 366 an, 34 wollen im Rahmen des Magister-Studiums promovieren. Die Zahl der Ausländer beträgt 999, hierbei stellt Griechenland mit 257 die stärkste Gruppe, gefolgt von der Türkei mit 160, Indonesien mit 109, dem Iran mit 76 und Österreich mit 33. Der Rest verteilt sich auf weitere 65 Nationen; acht Studenten sind staatenlos.

Von den Studenten deutscher Staatsangehörigkeit kommen mit 6 025 die meisten aus Hessen, an zweiter Stelle liegt Rheinland-Pfalz mit 1 266, an dritter Nordrhein-Westfalen mit 946. Aus Baden-Württemberg stammen 803, aus Bayern 763. In Darmstadt haben 1 235 Studenten ihren Wohnsitz, im Landkreis Darmstadt-Dieburg 746.

Bei der sozialen Stellung des Vaters zeigt sich folgendes Bild: 5 024mal findet man die Angabe Angestellter, 2 556mal Selbständiger, 2429mal Beamter und 1 754mal Arbeiter; der Rest entfällt auf Sonstiges. Die Zahl der Studentinnen blieb mit 1 829 relativ gering, ist aber im Vergleich zu anderen Technischen Universitäten nicht ungewöhnlich. 1 425 Studenten sind verheiratet, 103 geschieden und fünf verwitwet. 470 Studenten haben ein Kind, 132 bereits zwei und 27 schon drei Kinder. Zehn Studenten haben sogar vier und drei mehr als vier Kinder.

## Probleme bei der Vergabe von Hörsälen

Bei der Vergabe von Räumen für Lehrveranstaltungen treten immer wieder Probleme auf, die bei den betroffenen Professoren und Studenten Ärger hervorrufen. Abgesehen von ausgesprochenen Pannen, die leider bei der Größenordnung der einzuplanenden Veranstaltungen und der im Verhältnis dazu zu geringen Zahl der Hörsäle hin und wieder vorkommen, gibt es Randbedingungen, die zu regelmäßig wiederkehrenden Kollisionen führen. Im folgenden hat die Abteilung für Studentenangelegenheiten der Hochschulverwaltung die wesentlichsten Schwierigkeiten bei der Saalvergabe zusammengestellt – in der Hoffnung, daß damit eine Diskussion in Gang kommt, die zu einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Raumkapazität führt und zu einer reibungsloseren Organisation des Studienablaufs beiträgt.

1. Regelmäßig zu Beginn eines Wintersemesters zeigt sich, daß die Hochschule unter einer permanenten Raumenge leidet. Da die meisten Studiengänge – insbesondere die Massenfächer – immer im Wintersemester beginnen, werden in der ersten Vorlesungswoche zusätzliche Räume für die Informationsveranstaltungen für Studienanfänger benötigt. Diese Veranstaltungen, die teils halbe Tage, teils ganze Tage bis zu 2 Wochen in Anspruch nehmen, kollidieren häufig mit dem regulären Vorlesungsbetrieb.

Es wurden bereits Überlegungen angestellt, ob eine Vorverlegung der Orientierungsveranstaltungen auf die Woche vor Semesterbeginn realisierbar ist.

2. Die Zahl der vorhandenen Räume, die Raumgrößen und die Raumausstattung ist unzureichend. So sind beispielsweise in dem Mathematik-Gebäude mehrere Übungsräume mit je 18 Plätzen vorhanden, benötigt werden dagegen Räume für Gruppen in der Größe zwischen 30 und 40 Personen.

Durch eine zunehmende Abkehr vom Frontalunterricht werden mehr Räume mit geradem Boden und mobilem Mobiliar benötigt. Die traditionellen Vorlesungssäle mit ansteigendem Zuhörerraum und fest montierten Stuhlreihen sind für die Arbeit in kleineren Gruppen nicht geeignet. Andererseits sind aber Räume mit ansteigenden Stuhlreihen vorhanden (Hörsäle 051, 052, 054 unter dem Audi-max), die auch für den Frontalunterricht nur bedingt nutzbar sind, da der Boden nur sehr wenig ansteigt und in den hinteren Reihen das an die Tafel Geschriebene nicht mehr gelesen werden kann.

3. Viele Veranstaltungen, die früher noch mit einer Saalkapazität von 170–240 Plätzen auskamen, benötigen nunmehr Säle mit 300–400 Plätzen. Die Ursache hierfür liegt zum einen in der Erhöhung der Zahl der Studienanfänger in bestimmten Studiengängen, zum anderen in der Zunahme der fachübergreifenden Veranstaltungen.

4. Im Zentralbereich verfügt die Hochschule nur über 5 Hörsäle dieser Größenordnung. In 2 dieser 5 Hörsäle – nämlich in dem Physik-Hörsaal und dem großen Hörsaal des Zintl-Instituts – finden regelmäßig Lehrveranstaltungen mit aufwendigen Versuchsaufbauten statt, die längere Vorbereitungszeiten erfordern. Während des Auf- und Abbaus der Versuchsanlagen, der oft ganze Nachmittage beansprucht, können in diese Hörsäle andere Veranstaltungen nicht gelegt werden. Selbst wenn an einem frühen Nachmittag der Aufbau eines Versuchs für eine Vorlesung an dem darauffolgenden Tag beendet ist, können andere Veranstaltungen am späten Nachmittag nicht stattfinden, weil die Empfindlichkeit der Geräte und Sicherheitserfordernisse dem entgegenstehen.

## 25 Jahre Studentischer Filmkreis

Der Studentische Filmkreis der THD 25 Jahre alt. Seit nun 25 Jahren haben die Darmstädter Studenten ihr eigenes Kinoprogramm. Seit 25 Jahren (Januar 1955) versucht der »Studentische Filmkreis der THD« durch Vorführung dokumentarisch oder künstlerisch bemerkenswerter Filme das Verständnis für die Aufgaben, Möglichkeiten und Gefahren des Mediums Film zu wecken. Wie jede Filmkreis-Generation vor uns müssen wir dazu, als Programm-Macher, ständig Kompromisse zwischen anspruchsvollen Filmen, den Ansprüchen unseres Publikums und den Filmen, die wir überhaupt bekommen, schließen. Auch von den vielfältigen anderen Aufgaben und Möglichkeiten des Filmkreises wissen leider nur wenige.

Zu unserem Jubiläum möchten wir nochmal betonen, daß wir eine völlig selbständige studentische Gruppe sind, die sich nicht nur mit Filmkunst, sondern auch mit Filmtechnik, und das auch aktiv, beschäftigt. Wir verfügen heute über eine vollständige 16 mm-Filmausrüstung, ein funktionsfähiges Tonstudio, ein Videosystem und eine gutsortierte Bibliothek. 25 Jahre recht kontinuierliche Kino- und Filmarbeit zeugen von vielseitigem Engagement und Fähigkeiten, die im Filmkreis zur Entfaltung gekommen sind. Neben dem immer aufreibenderen Studium mit immer umfangreicherem Lehrstoff und vergrößertem Zeitdruck war der Filmkreis in der Lage, pro Semester ein bis zwei Kinoprogramme zu zeigen, mehr als zwei Dutzend Filme für TH-Institute oder zu künstlerischen Zwecken zu drehen. Wir können auf viele Sonderveranstaltungen zurückblicken, z. B. die erste D.W.-Griffith-Retrospektive in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen der Darmstädter Filmtage 1971.

Des Weiteren haben wir im studentischen Rahmen Filmtage über Filme in Wissenschaft, Technik und Industrie veranstaltet und mehr als 20 Filmseminare verschiedenartigster Inhalte durchgeführt. In jüngster Zeit widmen wir uns mit großem Interesse der Aufgabe, unbekanntes, in Vergessenheit geratene und solche Filme zu zeigen, die wohl nie in die Kinos kommen werden. Nach der von uns im September 1979 organisierten 1. Arbeitstagung der studentischen Kino- und Filmemacher an deutschen Hochschulen fiel uns eine neue Aufgabe zu: die neugeschaffene Zentralstelle der Kino- und Filmemacher im Hochschulbereich zu übernehmen. In dieser Funktion versuchen wir, den Informationsaustausch unter-

einander zu fördern, den Filmemachern, die nicht bei den deutschen Verleihfirmen etabliert sind, eine Anlauf- und Vermittlungsstelle zu sein. Für die Zukunft wünschen wir uns einen konsequenten Auf- und Ausbau der Medienforschung an den deutschen Universitäten und hoffen, unsere Arbeit erfolgreich weiterführen zu können.

Der Filmkreis

### Filmkreis-Programm

Der Studentische Filmkreis der THD zeigt im Auditorium maximum am 31. Januar den Streifen »Der Richter und seine Henker« (Regie: Maximilian Schell; Bundesrepublik Deutschland/Italien 1975) und am 7. Februar »Lenny« (Regie: Bob Fosse; USA 1974). Anfangszeiten jeweils 19.00 und 21.30 Uhr.

In seiner Reihe »Klassiker des Horror-Films« führt der Filmkreis, ebenfalls im Audimax, am 5. Februar »Frankensteins Braut« (1935 von J. Whale mit Boris Karloff) und am 12. Februar »Mein Gott, Frankenstein« (1947 von Ch. Barton mit B. Abbott und L. Costello) auf. Beginn dieser beiden Vorstellungen: 20 Uhr.

## Orchester der THD

Am Mittwoch, den 13. Februar findet um 20.00 Uhr im Großen Physikhörsaal (9/30) das Semesterabschlusskonzert statt. Auf dem Programm stehen die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, das Fagott-Konzert op. 75 von C. M. von Weber und die Pulcinella-Suite von Strawinsky. Der Solist ist Heiko Dechert, die Leitung hat Martin Knell als Gast.

### Computer-Aided Design

Dem Thema »Computer-Aided Design« ist ein CREST-Kurs gewidmet, der vom 8. bis 19. September an der TH Darmstadt stattfindet und von den Europäischen Gemeinschaften und vom Bundesministerium für Forschung und Technologie gefördert wird. Die Leitung dieses Advanced Course liegt in Händen von Professor Dr.-Ing. J. Encarnacao (THD) und Professor M. Lucas (Universität Nantes/Frankreich). Interessenten erhalten nähere Informationen über das THD-Institut für Informationsverwaltung und Interaktive Systeme, Fachgebiet Graphisch-Interaktive Systeme, Telefon (0 61 51) 16 34 78.

## Forschungsförderung

Die Informationen zur Forschungsförderung werden in Gemeinschaftsarbeit der Forschungsreferenten an der TH Darmstadt und den Universitäten Gießen und Konstanz gesammelt und ausgetauscht. Die ausführlichen Ausschreibungstexte (Quellen) liegen in der Regel im Forschungsreferat (Dr. Steffen Richter, Tel.: 16-35 21) aus.

### BMFT-Programm Umweltforschung und -technologie

Thema: Vermeidung und Bekämpfung der Meeresverschmutzung (Eingrenzung, Beseitigung, Herausnahme, Entsorgung und Aufarbeitung). Unterlagen: DFVLR, PT-Bereich Umweltschutztechnik, Linder Höhe 42, 5000 Köln 90. (Quelle: BMFT-Mitteilungen 12/1979, 17. 12. 1979, S. 136)

### DFG-Schwerpunktprogramm

Technische Grundsatzfragen beim Einsatz von Mikroprozessoren  
Themenbereiche: Neue Werkzeuge und Hilfsmittel zu Systementwicklung, Algorithmische Grundlagen der Mikroprozessor-Anwendung, Grundlagen für Multi-Mikroprozessorsysteme  
Informationen: DFG, Referat Ingenieurwissenschaften 3, Dipl.-Ing. K. Seifert, Kennedyallee 40, 5300 Bonn, Tel.: 0 22 21 / 87 22 83  
(Quelle: DFG-Informationen für die Wissenschaft, Nr. 1, 7. 1. 1980).

### Stiftung Volkswagenwerk

Schwerpunkt Partnerschaft mit ingenieur- und naturwissenschaftlichen Instituten im Ausland  
Zielsetzung: Förderung von Forschungsarbeiten in Ländern Südeuropas, Afrika, Asien und Lateinamerika, an denen deutsche Wissenschaftler beteiligt sind.  
Fächer: alle Ingenieur- und Naturwissenschaften  
Antragstellung: vom deutschen Partner  
Termin: erstmals 31. Mai 1980  
Informationen: Stiftung Volkswagenwerk, Dr.-Ing. M. Maurer, Postfach 810509, 3000 Hannover 81, Tel.: 05 11 - 83 81 - 3 76  
(Quelle: Stiftung Volkswagenwerk, Pressemitteilungen 8. 1. 1980).

### Stipendien

Europäisches Hochschul-Institut Florenz (Graduierte)

Fächer: Wirtschafts-, Sozial-, Rechts-, Politik- und Geschichtswissenschaften  
Dauer: 1–2 Jahre  
Bewerbungstermin: 15. 3. 1980  
Unterlagen: Europäisches Hochschul-Institut, Akademischer Dienst, Bodin, Fiesolana, Via dei Roccettini 5, San Domenico di Fiesole, I - 50016 Firenze.

### Preise

EFTA-Preis  
Thema: Rolle und Leistungen der EFTA in den 20 Jahren ihres Bestehens.  
Höhe: SFr 20.000  
Termin: 29. 2. 1980  
Informationen: EFTA-Sekretariat, 9-11 Rue de Varembe, CH - 1211 Genf 20  
(Quelle: Ausschreibung vom 7. 12. 1979).

### Umweltbundesamt

Thema: Umweltfreundliche und rohstoffbewusste Produktgestaltung  
Höhe: DM 50.000,-  
Termin: 31. 7. 1980  
Informationen: Umweltbundesamt, Bismarckplatz 1, 1000 Berlin 33, Tel.: 0 30 / 8 90 31.  
(Quelle: Die Zeit, Nr. 52, 21. 12. 1979).

### Bundesminister für Verkehr-Verkehrssicherheitspreis

Thema: Risiken und Lösungen im Bereich Verkehrssicherheit  
Höhe: DM 10 000,-  
Termin: 22. 2. 1980  
Einsendungen: Bundesanstalt für Straßenwesen – Bereich Unfallforschung  
Brühler Str. 1, 5000 Köln 51, Tel.: 02 21 / 37 02 - 4 89, -633  
(Quelle: Die Zeit, 10. 1. 1980).

### Publikationen

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit: Wer macht was? Expertenregister 1975–1979 aus der Forschungsdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg 1979.

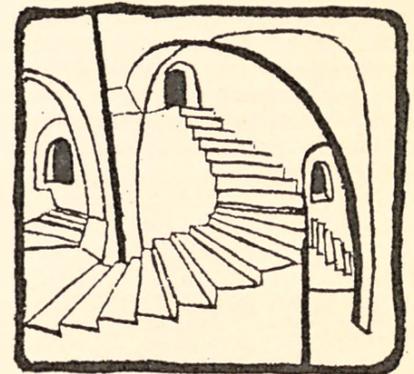
GMD: Angebotsliste für den Gerätetransfer der DFG, MPG, FhG und AGF. Ausgabe 2, Oktober 1979.

AIF: Forschungsreport 2/79. Köln 1979.

DFG: Verwendungsrichtlinien für Sachbeihilfen. DFG-Vordruck 2.01-12/79. (Bonn 1979).

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Forschung und zum Mitteleinsatz in den Hochschulen. Köln 1979.

DFG: Empfehlungen zum Einsatz von mikrobiologischen Sicherheitskabinen. Bonn 1979.



## studenten keller im schloss

### Hochschule und Beruf – Information über Forschungsabsichten

Die Senatskommission für Hochschuldidaktik der Deutschen Forschungsgemeinschaft prüft derzeit Aufgaben und Entwicklungspotentiale der Forschung über die Beziehung von Hochschule und Beruf. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie der Wandel von Arbeit und Beruf im Hochschulwesen verarbeitet wird; Probleme von Qualifikation, Planung und Implementation, Studiengängen und Prüfungen, Beratung, Studien- und Berufsbiographien, Rekrutierung, Weiterbildung, Verhältnis von Berufs- und Lebensperspektiven u. a. m. sind in diesem Zusammenhang von Interesse. Im Februar 1979 hat mit Unterstützung der DFG ein Symposium zur ersten Sondierung des Standes der Forschung stattgefunden. Die Senatskommission bittet Personen und Institutionen, die in diesem Themenbereich ihre Forschung fortführen bzw. neue Projekte ernsthaft erwägen oder vorbereiten, um möglichst baldige kurze Mitteilung über ihre Pläne und Vorarbeiten. Die Senatskommission hofft, im Frühjahr 1980 ein Kolloquium vor allem mit potentiellen Antragstellern bei der DFG durchführen zu können.

### Zwischen Wissenschaft und Politik

Unter dem Titel »Zwischen Wissenschaft und Politik« hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Sammlung von Reden und Aufsätzen ihres zum Jahresende 1979 ausgeschiedenen Präsidenten, Professor Dr. Heinz Maier-Leibnitz, herausgegeben. Veröffentlicht werden 40 der insgesamt 180 Artikel und Vorträge, die Maier-Leibnitz während seiner Amtszeit von 1974 bis 1979 verfaßt hat. Der künftige Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Professor Dr. Eugen Seibold, bemerkt in seinem Vorwort zu dem Sammelband, in der Auswahl werde deutlich, worin Heinz Maier-Leibnitz seine eigentliche Aufgabe als Präsident gesehen habe: »Er hat sich mit Erfolg bemüht, aus dem Alltag von Wissenschaft, Wissenschaftsförderung und Wissenschaftspolitik zu allgemein gültigen Grundsätzen zu kommen und auf deren Beachtung hinzuwirken.« In den Vorträgen und Artikeln kehrten diese Grundsätze immer wieder, »als Knoten in dem Geflecht von Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Staat«. Der Sammelband ist in fünf Themenkreise gegliedert: Lage und Aufgaben der Hochschule; Der Forscher und die Hochschule; Der Wissenschaftler und seine Umwelt; Forschungsförderung – ein Beherrschungssystem; Lehrer – Kollegen – Zeitgenossen. Heinz Maier-Leibnitz: Zwischen Wissenschaft und Politik – Ausgewählte Reden und Aufsätze 1974–1979. Im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegeben von Hermann Fröhlich. 386 S., kart., DM 24,00. Harald Boldt Verlag, Boppard.